



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1806/24
ISSN 2354-4597
3 €
04.10.2024



Wer kommt durch?

Trotz verschiedener Reformen reproduziert das Schulsystem weiterhin soziale Ungleichheiten. Warum der Übergang in die Oberstufe diese verstärkt, bleibt dabei unklar.

Regards S. 4

EDITO

Wo bleibt die Brandmauer? S. 2

In Österreich siegt erstmals seit 1945 eine rechtsextreme Partei bei Wahlen. In Luxemburg fehlen Strategien gegen die ADR, deren Rhetorik extremer wird.

NEWS

KI und Personalisierte Medizin S. 3

Was, wenn Gesundheit die wichtigste gesellschaftliche Säule ist? Bei der zweiten Ausgabe der HealthCare Week trifft Utopie auf Realität.

REGARDS

Le pape, les femmes et l'IVG p. 6

Lors de ses visites au Luxembourg et en Belgique, le pape François a réaffirmé les positions ultraconservatrices de l'Église sur les femmes et l'IVG.



EDITORIAL

NEWS

Eine Delegation Luxemburger Parlamentarier hat sich im September die österreichischen Verhältnisse schon einmal angeschaut. Unter ihnen der ADR-Abgeordnete Fred Keup (ganz rechts).



FOTO: CHAMBRE DES DÉPUTÉS

RECHTSEXTREMISMUS

Nicht nur in Österreich

Joël Adami

In Österreich gewann die rechts-extreme FPÖ die Wahlen. In Luxemburg verschärft die ADR den Ton merklich, und kaum jemand stört sich daran.

Am vergangenen Sonntag wurde die FPÖ mit 28,9 Prozent zum ersten Mal die stärkste Kraft im Nationalrat, dem österreichischen Parlament. Ob es wieder zu einer Regierungsbeteiligung kommt, ist noch offen. Karl Nehammer, aktueller Kanzler und Spitzenkandidat der konservativen ÖVP – mit 26,3 Prozent zweitstärkste Partei – lehnt eine Koalition mit FPÖ-Spitzenkandidat Herbert Kickl ab. Die Alternative dürfte eine Dreierkoalition sein, bei der ÖVP, sozialdemokratische SPÖ und wahlweise die Grünen oder die liberalen Neos eine wackelige Beziehung eingehen müssen.

Was im Jahr 2000 noch für eine Reduzierung der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und den anderen EU-Mitgliedsstaaten sorgte, lässt zweieinhalb Jahrzehnte später niemanden mehr mit der Wimper zucken. Viele von uns haben sich scheinbar daran gewöhnt, dass Rechtsextreme in Parlamenten und Regierungen sitzen und dort liberale Demokratien in Autokratien umbauen wollen.

Das liegt auch daran, dass Rechts-extreme und -populist*innen es hervorragend verstehen, unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit zu hetzen. Schritt für Schritt loten sie aus, was sie sagen können, ohne zu sehr öffentlich sanktioniert zu werden. Ihnen nutzt auch der Abnutzungseffekt: Die erste „Entgleisung“ wird noch schockiert kommentiert, die zehnte

wird dann kaum noch beachtet. Und immer, wenn sie Gegenwind spüren, schreien sie: „Aber meine Meinungsfreiheit!“ Dabei ist das, was sie wollen, nicht Meinungsfreiheit, sondern die Freiheit von jeglicher Kritik. Immerhin sprechen sie – in ihrem Weltbild – ja nur das aus, was „das Volk“ denkt, und das muss also richtig sein.

Die ADR fordert uneingeschränkte Meinungsfreiheit für sich, will ihre Kritiker*innen jedoch mundtot sehen.

Auch in Luxemburg sehen wir uns mit einer Partei konfrontiert, die immer extremer wird. Die ADR hat fünf Sitze im Luxemburger Parlament und auch sie versucht ständig auszuloten, was sie sagen kann. Mit Tom Weidig sitzt jemand im Parlament, der die Nazibesatzung Luxemburgs mit den Worten „d’Nazien [...] d’Lëtzebuerger winnstens net erhongere geloos [hunn]“ schönredete und Fotos von sich postete, wie er den Hitlergruß in einer Ausstellung über das Dritte Reich zeigte.

Die ADR fordert nicht nur Meinungsfreiheit für sich ein, sondern will ihre Kritiker*innen auch mundtot machen: Journalist*innen werden als „aktivistisch“ verleumdet. Insbesondere junge Journalistinnen, die sich kritisch äußern, werden immer wieder namentlich erwähnt, in der Hoffnung auf einen Shitstorm oder gar stochastischen Terror. Mit Clau-

dine Muller und Tom Delles wurden in jüngster Vergangenheit auch zwei Schuldirektor*innen zur Zielscheibe der ADR: Sie hatten sich kritisch gegenüber rechtsextremen Tendenzen oder der Partei selbst geäußert.

Am Montag attackierte Weidig die Präsidentin der Menschenrechtskommission Noémie Sadler, weil diese in einem Interview gesagt hatte, die Petition, die ein Verbot sämtlicher LGBTIQ-A-Inhalte in den Lehrplänen forderte, hätte von der zuständigen Parlamentskommission nicht zugelassen werden dürfen, weil die Petition ethische Grundsätze nicht respektiere. Der ADR-Abgeordnete nannte diese Meinungsäußerung „quasi einen politischen Putsch“ – und wirft der Menschenrechtskommission vor, „alles verbieten zu wollen, was ihr nicht passt“. Dabei ist es es doch, dem es so sehr nicht passt, dass Schwule, Lesben, Bisexuelle, trans und inter Menschen existieren, dass er alle Minderjährigen vor der „Indoktrinierung“ mit dieser Wahrheit „beschützen“ will.

Es ist an der Zeit, dass Politik und Medien die ADR als das behandeln, was sie mittlerweile ist: eine Partei gefährlicher Extremist*innen mit menschenfeindlichen Ansichten. Wer das nicht verstehen will, sollte nach Wien schauen und sich ansehen, wie das Resultat von jahrzehntelangem Ignorieren und Nachäffen aussieht.

REGARDS

Ungleichheiten im Bildungswesen: Die Blackbox **S. 4**

Visite du pape au Luxembourg :

Le côté obscur de la force **p. 6**

Guerre en Ukraine: Une gigantesque catastrophe écologique **p. 8**

Faschistische Tendenzen in Brasilien und weltweit: „Wie Zucker für Kinder“ **S. 10**

Backcover: Irina Moons **S. 12**

„Operatioun Pauly“: Ein schales Drama **S. 13**

Deutsche Buchbranche in der Krise:

Die abnehmende Sichtbarkeit unabhängiger Verlage **S. 14**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**

Expo **S. 21**

Kino **S. 22**

Coverfoto: GilPe, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons



Designerin Irina Moons präsentiert im Oktober ihre Lieblingsrezepte auf unseren Rückseiten. Erfahren Sie mehr im Backcover-Interview auf Seite 12.

AKTUELL

HEALTHCARE WEEK

KI als Mehrwert?

Melanie Czarnik

Die Fédération des hôpitaux luxembourgeois (FHL) organisierte Anfang Oktober zum zweiten Mal die Healthcare Week, um wichtige Akteure des Gesundheitswesens zusammenzubringen. Thema in diesem Jahr war die Gesundheit von morgen als Mehrwert für alle, gesprochen wurde hauptsächlich über Digitalisierung, KI und Datenmanagement.

„Ein kleines Labor im Herzen Europas“, so lautet die Vision der FHL für eine grenzüberschreitend zusammenarbeitende Großregion, formuliert von Präsident Dr. Philippe Turk. Zwei Tage lang ging es in der Box der Luxexpo um das Gesundheitswesen der Zukunft. „Wir stehen alle vor denselben Herausforderungen“, sagte Turk in seiner Eröffnungsrede und meinte dabei hauptsächlich künstliche Intelligenz, Datenmanagement und den im Gesundheitswesen überall vorherrschenden Fachkräftemangel. Es waren diese Themen, die in allen Vorträgen und Gesprächen auf der Tagung eine dominierende Rolle spielten.

115 Aussteller waren an den beiden Tagen vertreten, um sich, ihre Dienstleistungen und Produkte vorzustellen und im Sinne des „kleinen Labors“ untereinander neue Kooperationen einzugehen. Die drei größten Aussteller der Healthcare Week waren die FHL selbst, die die Interessen der luxemburgischen Krankenhäuser vertritt, Hospilux, ein Anbieter von medizinischem Material und Ausrüstung, und Luxinnovation, die nationale Innovationsagentur, die Unternehmen bei Entwicklung und Förderung innovativer Projekte unterstützt.

Healthcare mit blindem Fleck

Obwohl immer wieder die Wichtigkeit eines holistischen Ansatzes in der optimalen, personalisierten Patient*innenversorgung erwähnt wurde, gerieten zwischen Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Digitalisierung und Innovation zwei Aspekte von Gesundheit nahezu gänzlich aus dem Blick: die Psyche und der Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit. Unter den 52 Vorträgen beschäftigten sich lediglich zwei damit. Julie Schadeck von Unature präsentierte auf der kleinsten der drei Bühnen vor einem kaum halbvollen Zuschauerraum beeindruckende, wissenschaftlich fundierte Zahlen zu „Mental Health and Nature“. So zeigen Studien aus Belgien (Aerts et al. 2022) und London (Taylor et al. 2015) einen Zusammenhang zwischen Bäumen und Grünflächen im städtischen Raum und Psychopharmakakonsum.

Je grüner die Stadt, desto geringer der Medikamentenkonsum.

Der Beitrag, der am konsequentesten auf eine Zukunft im Gesundheitswesen mit einem Mehrwert für alle gerichtet war, war der erste fachliche Vortrag des Tages zum „Nordic Health 2030 Movement“ von Bogi Eliassen. „Was, wenn Gesundheit die wichtigste gesellschaftliche Säule ist?“, fragte der Direktor für Gesundheit am Copenhagen Institute for Futures Studies (CIFS) und präsentierte einige für manche unbequeme, Erkenntnisse darunter dass die Gesundheit der Welt mit der Gesundheit des Menschen gleichbedeutend sei. Während Bogi Eliassen von einer Zukunft sprach, in der Prävention und personalisierte Gesundheit, ebenfalls mithilfe von KI, im Vordergrund stehen, holte Lex Delles die Zuhörer*innen wieder in die Gegenwart zurück. Der Wirtschaftsminister betonte die ökonomische Bedeutung des Gesundheitssektors.

Gesundheit als Wirtschaftsfaktor

Das Thema Gesundheit sei wirtschaftlich nicht nur interessant, weil kranke Menschen einen hohen Kostenfaktor darstellten, sondern auch wegen der zahlreichen „Unternehmen, die im Bereich der Medizin tätig sind“. Auch an den ausstellenden Unternehmen und vortragenden Redner*innen zeigt sich deutlich, dass es im Gesundheitswesen aufgrund der Entwicklungen zu KI und Datenmanagement einen immer größer werdenden Markt an der Schnittstelle zu Technik, Digitalisierung und Datenschutzrecht gibt.

Letzteres spielt im Zusammenhang mit dem EU AI Act, der die Verarbeitung von Gesundheitsdaten in KI-Systemen für das Gesundheitswesen oft als hochriskant einstuft, eine große Rolle, da die Verwendung der Daten mit strengen Vorschriften verbunden ist. Allein alle rechtlichen Regeln zu kennen und implementieren zu können, erfordert ein spezialisiertes Know-how, das Selbstständige oder kleine Praxen kaum aus sich heraus leisten können.

Eine Botschaft, die während der Tagung immer wieder durchscheint, ist, dass der Mensch auch im Zeitalter der künstlichen Intelligenz unverzichtbar bleiben muss. In der KI-Forschung nennt man dieses Prinzip auch „the human in the loop“. Im Gesundheitswesen bedeutet das: KI als Assistentin und administrative Hilfe, die mithilfe von transparenten und transferierbaren Patient*innendaten am Ende zu einer personalisierten Medizin mit einem Mehrwert für alle führt. Bis dahin scheint es noch ein weiter Weg zu sein.

SHORT NEWS

Caritas : un problème de communication ?

(fg) – Dans le feuilleton Caritas, où 61 millions d’euros ont été détournés, l’enquête judiciaire s’étend désormais à la Spuerkeess et à BGL, qui ont accordé des crédits et effectué les transferts frauduleux sans s’alarmer de l’incongruité de ces opérations, rapporte le site Reporter. La chronique se poursuit aussi sur le plan politique et social, alors que depuis ce 1^{er} octobre, HUT, la nouvelle structure remplaçant Caritas, prend en charge ses activités nationales. À cette occasion, son président, Christian Billon, a tenu sur le fil une conférence de presse, certifiant que 324 salarié-es sur 349 ont signé un nouveau contrat chez HUT. Le sujet fait des étincelles avec l’OGBL, qui conteste les conditions jugées cavalières de ce transfert de personnel, mis devant le fait accompli. Christian Billon a reconnu des lacunes dans la communication, mais a assuré que l’essentiel était de sauver les salarié-es et le travail en direction des bénéficiaires. C’est aussi la ligne défendue par Luc Frieden sur RTL, le 2 octobre. Il a dit que le gouvernement, qui a beaucoup tergiversé, ne voulait pas combler le trou laissé par le détournement, car cela revenait à rembourser les crédits aux deux banques qui les avaient imprudemment accordés. « Je reconnais que nous aurions pu mieux communiquer », avoue néanmoins le premier ministre, tout en s’affirmant, lui aussi, satisfait de voir l’essentiel sauvé. Il n’a cependant pas apporté de réponse tangible à la trentaine de salarié-es travaillant pour les activités internationales de l’organisation, qui semblent en grande partie condamnées. Encore un problème de communication.

Naturschutz für Wohnungsbau opfern

(ja) – Am vergangenen Mittwoch segnete der Regierungsrat ein Gesetzesprojekt ab, mit dem die „administrativen Hürden“ des Naturschutzes abgebaut werden sollen, um den Wohnungsbau zu beschleunigen. Dazu gehört das oft zitierte Konzept der „Natur auf Zeit“, das bedeutet, dass in urbanen Gebieten – oder solchen, die es werden sollen – Biotop ohne Kompensierung zerstört werden können. Welche Auswirkungen das auf dort vorkommende geschützte Arten hat, ist noch unklar. Doch auch hier soll es fortan mehr Möglichkeiten für Ausnahmen geben, sodass der Bagger auch ohne Schadensbegrenzungsmaßnahmen für geschützte Tier- und Pflanzenarten rollen kann. Bäume am Rand von Straßen oder in Ortschaften sollen künftig „einfach“ durch neue Bäume ersetzt werden können, ohne dass eine ökologische Betrachtung nötig ist. Bereits die letzte Regierung hatte einen Gesetzesentwurf mit Änderungen am Naturschutzgesetz eingebracht. DP und CSV scheinen nicht mit diesem weiterarbeiten zu wollen, sondern haben einen neuen Entwurf geschrieben, der nun nach dem Regierungsrat ins Parlament kommt. Trotzdem sind einige Elemente geblieben: Die Anfechtung einer Behördenentscheidung soll wieder durch den „recours en réformation“ passieren. Im Klartext heißt dies, dass Gerichte – ohne Naturschutzexpertise – die Entscheidungen von Behörden abändern können. Das soll Prozeduren beschleunigen.

Fünf Jahre um planetare Grenzen zu erhalten

(mes) – Die Versauerung der Ozeane befindet sich „am Rande der Überschreitung“. Dies monieren Forscher*innen in einem neuen Bericht zu den ökologischen Belastungsgrenzen der Erde. Laut dem Ende September veröffentlichten „Planetary Health Check“ sind die Werte der Aragonitsättigung, dem Indikator für Ozeanversauerung, von 3,44 (Referenzwert aus vorindustrieller Zeit) auf 2,80 gesunken – gefährlich nahe an der Sicherheitsgrenze von 2,75. Die Werte stehen im direkten Zusammenhang mit der Erhöhung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre, von der das meiste von den Ozeanen absorbiert wird. Ein Anstieg von Kohlensäure führt zu einer Senkung des pH-Wertes und der Aragonitsättigung im Meerwasser. Dies bedeutet wiederum eine zunehmende Übersäuerung. Davon betroffen sind in erste Linie vor allem Lebenswesen wie Korallenpolypen, die Aragonit zur Schalenbildung benötigen. Die Konsequenzen für Fischbestände und Meereswirtschaft seien schwer zu beziffern, die Schäden würden sich jedoch in die Milliardenhöhe schrauben, erläutert der Bericht. Die Ozeanversauerung ist dabei eine der drei globalen Grenzen, die sich noch „in einem sicheren“ Bereich befinden. Die anderen sechs Grenzen, die bisher festgelegt worden sind, befinden sich im „Risikobereich“. Dazu zählen die Klimaerwärmung und die Landnutzungsänderung. Die insgesamt neun globalen Grenzen werden als „die vitalen Organe der Erde“ betrachtet: Sind einige abgeschwächt, gefährdet es die Stabilität aller Ökosysteme. Auswirkungen wie Artenaussterben, extreme Dürren oder Süßwasserknappheit sind deshalb bereits spürbar. Bis 2030 müssten alle CO₂ Emissionen um 50 Prozent gesenkt werden, um die zunehmende Verschlechterung des Zustands der Erde zu verhindern, so die Forscher*innen.

THEMA

REGARDS

UNGLEICHHEITEN IM BILDUNGSWESEN

Die Blackbox

María Elorza Saralegui

Nach wie vor reproduziert das Luxemburger Schulsystem soziale Ungleichheiten. Neue Reformen waren nur bedingt erfolgreich: Die Entscheidungen für den Übergang auf die Sekundarstufe verstärken weiterhin die Segregation.

Sérgio Ferreira gibt immer das gleiche Gegenbeispiel: Ein Mädchen geht, gedrängt vom Schulsystem, auf die Universität, studiert Architektur. Ihr Traumberuf ist dabei ein ganz anderer: Sie möchte Chocolatier werden. Heute arbeitet sie als Pralinenherstellerin. Eine handwerkliche Ausbildung hätte besser gepasst, als der für eine luxemburgische Schülerin typischere Weg durch die allgemeinbildende Sekundarstufe und Universität. „Das ist genau das, was nicht passieren sollte – ob in die eine oder in die andere Richtung“, kritisiert der Präsident der Association de soutien aux travailleurs immigrés (Asti).

Doch das passiert seit über drei Jahrzehnten immer und immer wieder: Kinder im Luxemburger Schulsystem werden in eine Richtung orientiert, die weder für sie geeignet ist, noch unbedingt ihren Talenten entspricht. Betroffen sind vor allem Kinder mit Migrationshintergrund und solche aus niedrigen sozioökonomischen Schichten. „Es gibt eine gewisse Müdigkeit, seit Jahren immer genau das Gleiche zu sagen“, sagt Ferreira gegenüber der woxx. Haben laut Stattec 40,92 Prozent der Schüler*innen zwischen zehn und 19 Jahren nicht die luxemburgische Nationalität, spiegelt sich das in den Sekundarstufen nicht wider: 2021 waren laut Angaben des Erziehungsministerium 78,3 Prozent der Schüler*innen, die eine „Classique“-Sekundarstufe besuchten, luxemburgisch. Vor zehn Jahren sah es nicht viel anders aus: Im Schuljahr 2012/13 waren 79,7 Prozent der Schüler*innen im „Classique“ Luxemburger*innen. Luxemburg zählt so „zu den Ländern mit einer starken Stratifizierung der Schülerpopulation und einer starken Segregation innerhalb des Schulsystems“, gibt der Observatoire national de l'enfance, de la jeunesse et de la qualité scolaire (OEJQS) nüchtern in einem im Juni 2022 veröffentlichten Bericht zu den sozialen Ungleichheiten im luxemburgischen Bildungssystem an.

Diese Segregation betrifft in erster Linie die zunehmende Anzahl von Schüler*innen, die zuhause eine andere Sprache als Luxemburgisch sprechen, was natürlich nicht heißt, dass sie keins sprechen. Im Primar- und im Sekundarunterricht sind sie insgesamt in der Überzahl, jeweils rund 68 und 65 Prozent. Doch gerade mal 16,5 Prozent dieser Personen gehen auf eine „Classique“; von den Kindern mit luxemburgischem Pass sind es rund 41 Prozent. Je nach Herkunft sind die Unterschiede noch drastischer: Von der kapverdianischen Bevölkerung etwa gehen nur 2 bis 3 Prozent in das klassische Lyzeum. Die Frage, inwiefern Rassismus und Klassizismus eine Rolle bei der Orientierungsprozedur spielen, stellt sich allemal – zumal die soziale Schere weiterhin auseinandergeht.

Lese- und Hörverstehen sowie Mathematikkompetenzen der nicht-luxemburgischen Schüler*innen verschlechtern sich beispielsweise in den letzten Jahren zunehmend, warnte der Bildungsbericht von 2021. Daran hat sich seitdem nicht viel geändert, erklärt Susanne Backes, Forscherin an der Universität Luxemburg und eine der Autor*innen des Bildungsberichts. „Drei Jahre sind in Bildungszyklen gemessen sehr kurz. Die Muster bleiben bestehen, wobei die Lage jetzt ein bisschen differenzierter ist, weil zusätzliche Angebote dazu kamen“. Die Zahlen schwanken, doch sie zeigen einen klaren Trend.

Neben der Nationalität gibt es einen weiteren Faktor, der den schulischen Erfolg in Luxemburg maßgeblich beeinflusst: Der sozioökonomische Status (SES). In einem Land, in dem fast jedes vierte Kind von Armut betroffen ist, wurden laut dem Bildungsbericht 2021 etwa 72 Prozent der Kinder mit einem hohen SES in den Klassik orientiert, gegen knapp 16 Prozent der Schüler*innen mit niedrigem SES. Auch hier lassen sich die Ungleichheiten seit Jahren verfolgen: 1978 veröffentlichte der Psychologe Gaston Schaber eine seitdem oft zitierte Studie, die belegte, dass ein Kind, dessen Elternteil einen Universitätsabschluss hat, damals eine sechsmal höhere Wahrscheinlichkeit hatte, das Abitur zu machen, als ein Kind aus einer Arbeiter*innenfamilie.

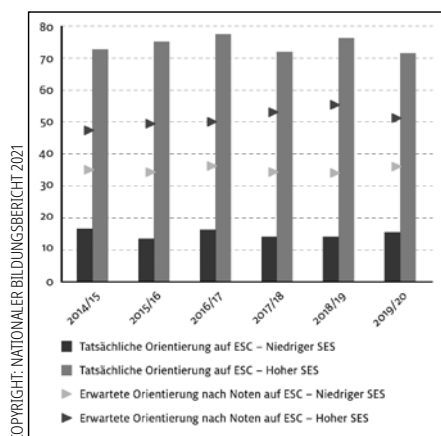
Die Auswirkungen auf die Gesellschaft sind beträchtlich, denn die

Ungleichheiten in der Gesellschaft bleiben so weiterhin bestehen, kommentiert Sérgio Ferreira die kaum verändernden Zahlen. „Über die Frustrationen und Folgen für das Kind und den Jugendlichen hinaus, bringt die Ungerechtigkeit im System natürlich auch Probleme für den sozialen Zusammenhalt mit sich“, so der Asti-Präsident. „Da die soziale Leiter nicht so funktioniert, wie sie sollte, sehen wir, dass es immer eine Replikation gibt, zumindest von einem Teil der Bevölkerung, der in gewissen Arbeitsplätzen, Ausbildungen und Bildungswegen verbleibt.“

Die genauen Gründe für diese Segregation sind vielfältig – und die Annahme, dass Diskriminierung hier eine Rolle spielt, liegt nahe. Als Schlüsselmoment für die schulische und berufliche Laufbahn der 12-jährigen Kinder ist der Übergang von der Grundschule auf die Sekundarstufe sicher Teil des Problems. Laut dem Bildungsbericht von 2015 etwa bestimmen zwar die Noten der Schüler*innen die Übergangsentscheidung auf eine klassische oder technische Sekundarstufe, doch auch „leistungsferne Informationen wie beispielsweise der soziale Hintergrund und der Migrationshintergrund der Schüler sowie die Bildungsabschlüsse der Eltern“ fließen in sie mit ein. So ist „der Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe eine der entscheidenden Phasen der Schullaufbahn, in der sich der soziale Abstand vergrößert und seine strukturelle Natur offenbart“, brachte es der 2022 veröffentlichte Bericht des OEJQS auf den Punkt.

Der ungleiche Übergang

Dabei zeigen Studien schon seit Jahren die ungleiche Behandlung während dieser Orientierungsprozedur. Eine im Bildungsbericht des Jahres 2015 veröffentlichte Studie etwa verglich das Verfahren für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Für erstere verlaufe die Evaluation der Lehrer*innen nicht nur minutiöser als für die luxemburgische Schülerschaft, auch das Verantwortungsbewusstsein der Lehrer*innen spiele eine Rolle. Wurden Lehrer*innen spezifisch auf ihre Verantwortung und die Bedeutung der Orientierung hingewiesen, erhöhte sich die Genauigkeit ihres



Der Bildungsbericht von 2021 zeigt: Nur knapp über 10 Prozent der Kinder mit niedrigerem sozioökonomischen Status (SES) werden in ... eine Sekundarstufe des „Classique“ orientiert – trotz dem „Classique“ entsprechenden Leistungen. Der neue Bericht soll noch vor Ende dieses Jahres erscheinen. Diese Muster bestehen jedoch auch noch nach drei Jahren, gibt die Forscherin Susanne Backes schon jetzt an.

Urteils. Der Effekt ebte jedoch bei Schüler*innen mit Migrationshintergrund nach sechs Monaten ab, die Übergangsentscheidung wurde erneut ungenauer.

Um den Diskrepanzen während der Entscheidungsprozedur etwas entgegenzukommen, leitete das Ministerium 2017 eine Neureglementierung ein. Neben kosmetischen Änderungen (aus dem „Lycée technique“ wurde ein „général“), ging die Reform auch die Orientierungsprozedur in Sekundarschulen an. Der Elternwunsch zur Orientierung ihrer Kinder wird seitdem zu einem früheren Zeitpunkt mit einbezogen. Auch hierzu veröffentlichte der Bildungsbericht eine Analyse, die gemischte Ergebnisse aufzeigt. Führt der frühere Austausch mit Eltern mit einem hohen sozioökonomischen Status dazu, dass deren Kinder nun ihren Leistungen nach realistischer orientiert werden, gibt es bei Kindern einer niedrigeren sozialen Herkunft keine bedeutenden Unterschiede: Immer noch werden sie seltener auf den „Classique“ orientiert, und dies trotz hoher Leistungen.

Sind die Grundschul-Lehrer*innen also Schuld daran? Die Erziehungsgewerkschaften sehen das nicht so. Seit der Reform seien Lehrer*innen nur noch vorsichtiger, was die Übergangsentscheidung angeht, erklärt Joëlle Damé vom Syndikat für Erziehung und Wissenschaft (SEW/OGBL). Auch das Syndikat der Grundschullehrer*innen vertritt die gleiche Meinung: Im Falle einer Beschwerde würden Lehrer*innen negative Konsequenzen für ihre berufliche Autorität befürchten, so der SNE-CGFP gegenüber der woxx. „Die Lehrer wollen sich dieser Gefahr nicht aussetzen, geben den Eltern deshalb oft Recht.“ Bei der Asti sieht man die Prozedur anders, denn Eltern könnten die Lehrer*innen nur schwer überzeugen, erklärt Ferreira: „Sich der Entscheidung des oder der Lehrers*in zu widersetzen ist für Eltern eine Qual“.

Erklären können sich die Forscher*innen des Bildungsberichts die Diskrepanzen noch nicht. Forscher Thomas Lenz von der Universität Luxemburg hält den „objektiven Lehrer“ für einen „Mythos“, doch sowohl er als auch seine Kollegin Backes warnen: Unbewusste Faktoren spielen sowohl bei Eltern als auch bei

Lehrer*innen eine Rolle. Die Orientierungsprozedur sei „noch eine Black-box“, so Backes, es fehle an repräsentativen Studien. Die Frage, inwieweit der Faktor Statuserhalt – und somit (un)bewusste klassizistische oder rassistische Denkmuster – in der Frage, wie man seinem Kind bestmöglich helfen könne, eine Rolle spiele, sei noch unbeantwortet. Warum Kinder aus Familien mit niedrigem SES oft nicht ihren Leistungen nach orientiert werden, wisse die Wissenschaft noch nicht.

Verzweigtes System

Wie dann der Segregation etwas entgegensetzen? Neben dem Versuch, die Orientierungsprozedur zu verbessern, verstärkt der Erziehungsminister Claude Meisch (DP) seit 2014 die Unterstützungsmaßnahmen und testet Pilotprojekte wie die öffentlichen Europaschulen oder die Alphabetisierung auf Französisch – Maßnahmen, die allerdings den Kern des Schulsystems nicht berühren und deshalb auf vergleichbar geringen Widerstand gestoßen sind. „Man hat neben dem regulären System ein Parallelsystem geschaffen, damit diese Kinder irgendeine Chance haben“, kommentiert Sérgio Ferreira begrüßend die Reformen der letzten Jahre. „Die Alphabetisierung in französischer Sprache ist eine gute Sache, die schon früher hätte passieren sollen.“ 2016 öffneten die ersten sechs öffentlichen Europaschulen, drei weitere sind in Planung, erläutert das Ministerium auf Nachfrage der woxx. Seit 2022 testet das Projekt „Zesumme wuessen“ in vier Grundschulen die Alphabetisierung auf Französisch – eine der „Prioritäten“ für das Ministerium, um jedem Kind die „besten Chancen“ ermöglichen zu können. Im Gegenteil zu „traditionellen“ Grundschulen, gibt es hier die Wahl zwischen Deutsch oder Französisch als erste geschriebene und gesprochene Sprache. Kindern, die zuhause eine romanische Sprache sprechen, soll das Projekt das Lesen- und Schreibenlernen dadurch erleichtern. Und: Besuchen bislang vor allem Kinder mit höherem SES die öffentlichen Europaschulen, findet die Reform der Alphabetisierung eher bei Familien mit niedrigem SES Anklang.

Inwiefern eine französische Alphabetisierung die spätere Orientierung



Claude Meisch (DP) zu Besuch in einer Grundschule in Luxemburg. Seit 2014 arbeitet der Erziehungsminister verschiedene Reformen in das Bildungssystem ein. Tiefgehende Reformen wie die Verlängerung des Tronc commun werden jedoch weiterhin nicht besprochen.

auf die Sekundarstufe positiv beeinflusst, muss sich noch zeigen. Das Ministerium strebt mitunter schon eine allgemeine Umsetzung auf nationaler Ebene für das Schuljahr 2026/2027 an. Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend: Kinder, die auf Französisch alphabetisiert werden, schneiden in den „épreuves standardisées“ besser ab als Kinder gleicher Herkunft, die auf Deutsch alphabetisiert wurden. Auch was die Eltern der auf Französisch alphabetisierten Kinder angeht, geben nur 11 Prozent an, ihre Kinder nicht angemessen unterstützen zu können. Thomas Lenz nuanciert die Ergebnisse gegenüber der woxx: Es handle sich um eine erste Indikation, die Gruppen seien zudem ziemlich klein. „Für Kinder, die zu Hause nicht Luxemburgisch oder Deutsch sprechen, ist das Projekt eine Erleichterung. Das sind aber nicht unbedingt diejenigen, die auch sozioökonomisch schlechter gestellt sind. Das sind also zwei unterschiedliche Geschichten, die man sich da angucken muss“, so der Forscher. Auch die Gewerkschaften geben sich abwartend, wollen das Projekt „kritisch begleiten“ und fordern wissenschaftliche Evaluationen. Laut dem Forschungszentrum Luxembourg Centre for Educational Testing (LUCET) der Universität Luxemburg, das das Pilotprojekt betreut, sollen die Kinder weiterhin bis auf das dritte Jahr der Sekundarstufe beobachtet werden.

Weiterhin Tabu

Eine langjährige Forderung, die das Problem frontaler angehen würde, wird momentan jedoch nicht debattiert, auch steht sie nicht im Koalitionsprogramm: Die Verlängerung des Tronc commun. „Je verzweigter ein System ist, desto ungerechter wird es“, erklärt Jeanne Damé die Position des SEW/OGBL. Es gilt, die Komplexität der vielen Stufen und der multilingualen Programme zu überdenken. Denn in

einem „relativ hochgegliederten Bildungssystem [wie in Luxemburg] sind mehr Entscheidungen möglich und nötig. An diesen Stufen finden dann durchaus auch sehr ungleiche Entscheidungen statt, die von verschiedenen Akteuren getroffen werden müssen, nicht mal sehr bewusst“, so Susanne Backes. Blieben die Kinder länger gemeinsam in einer Schule, könnte das ihnen helfen, weiterhin voneinander zu lernen, so das Argument der einen Seite. Der Vorschlag bekommt aber auch Gegenwind, die SNE-CGFP Gewerkschaft weist auf die „Heterogenität der Kinder“ hin, die es jetzt schon durch Leistungsunterschiede schwer mache, auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen. Es brauche jedoch eine grundlegendere Reform des Bildungssystems und in den Diskussionen „sollten keine Tabus bestehen“, kontert Ferreira. Vor allem sei „es nicht die Aufgabe der Kinder, sich an ein System anpassen zu müssen, das nicht auf sie zugeschnitten ist.“

Neu ist der Lösungsansatz des Tronc commun nicht: Schon Ende der 1970er-Jahre, kurz nach Erscheinen der Studie von Gaston Schaber, verabschiedete das Parlament unter einer DP-LSAP Regierung eine Reform, die die Orientierung um drei Jahre verschob. Doch wenig später kehrte die CSV in die Regierung zurück, die Reform wurde nicht umgesetzt. Die Idee eines Tronc commun ist seitdem vom Tisch. Auch wenn der OEJQS erklärt, dass „eine frühe Orientierung zu verschiedenen Schultypen vor allem dann problematisch ist, wenn der sozioökonomische und soziokulturelle Hintergrund die Schullaufbahn beeinflusst“ und sich Akteur*innen darum bemühen, die Diskussion anzustoßen.

VISITE DU PAPE AU LUXEMBOURG

Le côté obscur de la force

Fabien Grasser

La courte venue du pape François à Luxembourg, le 26 septembre, a rencontré un succès populaire relatif, alors que la société se détourne de la religion. Souvent salué pour ses déclarations sur les réfugiés ou les inégalités, le pape argentin a, lors de sa visite, réitéré la position ultra-conservatrice de l'Église sur la place des femmes.

Il n'y a pas eu de miracle : le phénomène météorologique de la « rivière d'eau », qui a traversé les cieux européens le 26 septembre, n'a pas épargné la visite de quelques heures du pape François à Luxembourg. À intervalle régulier, la pluie s'est abattue sur le public rassemblé le long des barrières encadrant le parcours papal dans la Ville-Haute et le quartier de la gare. Au sortir des rues étroites du centre, les rangs étaient plus clairsemés le long du circuit emprunté vers midi par la papamobile, si ce n'est dans les virages où s'agglutinait une grande partie de la foule – un peu comme pour le Tour de France.

Les caprices du temps expliquent-ils à eux seuls cette affluence modérée ? La précédente visite d'un pape, celle de Jean-Paul II, le 15 mai 1985, avait attiré bien plus de monde, en témoignent des images abondamment

rediffusées ces dernières semaines. La pluie a certes fait son œuvre le 26 septembre, mais en 40 ans, c'est aussi le pays qui a changé. La relation de la population à la religion, et plus largement à Dieu, a évolué : « Les personnes se réclamant de croyances et pratiques religieuses traditionnelles, en particulier du catholicisme, ont fortement reculé, passant de 75 % à 48 % entre 2008 et 2021 », constatait le Statec en 2023.

Nombre de personnes croisées lors de la visite ont dit se trouver là par simple « curiosité ». Avec plus ou moins d'amusement, comme Arnaud qui envoie à ses amis une vidéo de l'arrivée du convoi pontifical devant le palais grand-ducal, sur le mode : « Devinez avec qui je suis ? » « Je viens voir mon amie qui habite Luxembourg et je ne savais pas que le pape venait. On n'allait pas rater ça, ce n'est pas tous les jours... », commente ce Français qui dit ne pas être pratiquant. Avenue de la Liberté, Julien, un Suisse de 25 ans, est accompagné de deux amis. « On habite à côté, il aurait été dommage de ne pas venir », justifie le jeune homme, qui dit ne pas pratiquer de religion et ne rien savoir « de l'actualité de ce pape ». Il est néanmoins très heureux d'avoir été salué par le souverain pontife au passage de la papamobile.

Le scénario est différent pour Stéphane et Nathalie, un couple de quinquagénaires rencontré devant le palais grand-ducal, première étape de la visite. Lui est Français, elle est Belge. « Nous sommes venus par conviction, mais aussi en voisins, car nous habitons tout près », explique Stéphane. Probablement sont-ils représentatifs d'une partie des catholiques du Luxembourg aujourd'hui : « Nous allons à la messe, mais pas tous les dimanches, et nous y allons moins depuis le covid », raconte Nathalie, tandis que Stéphane précise avoir donné une éducation religieuse à leurs enfants. Face à un monde passablement troublé, « il faut bien croire en quelque chose », soupire Nathalie.

Frieden défend la laïcité

Les données publiées par le Statec en 2023 sont corroborées par un sondage réalisé par l'Alliance des humanistes, athées et agnostiques du Luxembourg (AHA). « Plus de la moitié des personnes ne se réclament plus d'aucune religion », tranche Bob Reuter, son président. Alors qu'un cinquième de la population s'affirme désormais athée, « on constate malgré tout une croyance dans la croyance », tempère-t-il. La foi prend désormais

un caractère plus personnel et plus intime, avec la croyance dans des dieux personnels ou dans un esprit supérieur, indiquait le Statec dans son étude. Mais pour Bob Reuter, il n'y a pas que cela : « Même chez les personnes qui ne sont pas religieuses ou catholiques, on voit qu'il y a toujours une révérence qui demeure. »

Et Bob Reuter de cibler Luc Frieden. Il voit une contradiction entre l'attitude révérencieuse accordée au pape par le chef du gouvernement et le bref discours qu'il a prononcé au Cercle Cité. Après une visite à la famille grand-ducale, le souverain pontife y a rencontré le monde politique et la société civile, avant de se rendre au palais épiscopal et à la cathédrale.

Dans ses propos, le premier ministre chrétien-social a jugé que « le message de paix, d'amour du prochain et de dignité humaine qui est commun à toutes les religions doit être l'ambition de tout être humain, croyant ou non ». Prenant acte de la séparation entre État et Église, ainsi que de la sécularisation « de nos sociétés », Luc Frieden a encore affirmé : « Ce qui caractérise également notre démocratie et notre société est la liberté de conscience, la liberté de manifester – ou non – ses convictions philosophiques ou religieuses, mais également la liberté de ne pas se voir imposer une religion ». Une profession de foi laïque que ne renie pas Bob Reuter.

Avant la venue du pape, l'AHA s'était insurgée contre les conditions de cette visite, conjointement avec l'association Libres penseurs. La critique se concentre surtout sur le grand-duc, à l'origine de l'invitation du pape François à Luxembourg. « Ses croyances religieuses relèvent de sa sphère privée, et l'État ne devrait pas prendre en charge une telle visite », estime Bob Reuter. Il précise respecter la croyance de chacun et ne pas voir de problème dans le fait que le chef de l'Église catholique vienne à la rencontre de ses fidèles. Mais il attend de la neutralité de la part du chef de l'État. Les associations réclament la transparence sur les coûts de l'événement, ayant entre autres mobilisé 800 policiers, des préparatifs et dispo-

Caritas : « La volonté de Dieu ! »

Des militant·es ont profité de la très médiatisée visite papale pour s'afficher et donner de la voix. L'action la plus spectaculaire a été menée par une activiste de PETA, l'organisation de défense des droits des animaux, qui a fait irruption sur la chaussée face à la papamobile, l'obligeant à marquer un arrêt au moment où le véhicule allait s'engager sur le pont Adolphe. La jeune femme, munie d'un panneau demandant au pape de prendre position contre la corrida, a été délogée fermement, mais sans violence, par un agent de la sécurité vaticane, qui accompagne la papamobile au pas de course. Elle a été placée en garde à vue avec deux autres membres de PETA.

Avant cela, c'est le conflit au Moyen-Orient qui s'invite devant le palais grand-ducal, où la foule attend l'arrivée du pape. Un militant y brandit un panneau dénonçant le « génocide à Gaza ». « C'est surtout dans l'espoir que les images soient diffusées par les médias, pour donner

de l'écho à ce qui se passe », nous confie l'homme, ceint d'un keffieh palestinien. « Je m'attendais à être interpellé et ça n'a pas été le cas, mais cela aurait sans doute été différent en Allemagne ou en France », juge-t-il. À quelques mètres de lui, une ancienne employée de Caritas dénonce l'attitude de l'Église dans cette affaire, car elle n'applique pas les « valeurs chrétiennes dont elle se réclame ». « Save Caritas », proclame l'écriteau de Charlotte. Elle ne travaille plus pour Caritas depuis deux ans, mais déplore l'abandon de l'aide au développement par la nouvelle structure qui remplace l'ancienne Caritas, plombée par un détournement de fonds de 61 millions d'euros. Survient un couple de personnes âgées qui dévisage Charlotte. L'homme s'exprime en allemand et a son idée sur le scandale : « Ce qui arrive à Caritas est la volonté de Dieu. » Il répète plusieurs fois son assertion, puis interroge : « La vraie question que nous devons nous poser est : pourquoi Dieu a-t-il voulu cela ? » Un angle de vue auquel personne n'avait songé jusqu'à présent.



PHOTO : JEAN-CHRISTOPHE VERHAEGEN/SIP

Le pape François et Luc Frieden au Cercle Cité. Face au souverain pontife, le premier ministre a défendu une vision laïque de la société.

sitifs engageant l'argent public. « Cela aurait dû faire l'objet d'un débat à la Chambre », avance le président de l'AHA. Dans une prise de position rendue publique en amont de la visite, le parti Volt avait émis des critiques semblables. Pour sa part, le CID Fraen an Gender ne s'était pas privé d'attaquer une Église catholique jugée fondamentalement sexiste.

Un discours nataliste

Et le moins que l'on puisse dire est que le chef de l'Église catholique a donné du grain à moudre à ses détracteur-trices, tant au Luxembourg qu'en Belgique, où il a poursuivi son voyage. Depuis son élection en 2013, le pape argentin s'est démarqué de ses très conservateurs prédécesseurs en adoptant des positions progressistes sur les questions des inégalités sociales, de l'environnement et des migrations. Ce qu'il a encore fait dans son discours au Cercle Cité. Mais il y a aussi lâché une petite phrase qui a fait vivement réagir, déclarant au sujet du Luxembourg : « J'ai vu le taux de naissance. Il faut plus d'enfants. Ils sont l'avenir. » Il a ajouté : « Je ne dis pas plus d'enfants, moins de chiens. Ça, c'est ce que je dis en Italie. » Un supposé trait d'humour qui n'a pas fait rire

tout le monde. Ancienne présidente du Planning familial, Danielle Igniti a lancé « ce monsieur devrait s'occuper de ses affaires », dans un échange avec RTL, rappelant le long combat mené pour obtenir une loi acceptable sur l'IVG. Nul besoin d'être prophète pour deviner que les paroles natalistes du pape valent condamnation de l'avortement.

Une semaine avant sa visite, dix associations et partis politiques (de gauche) avaient déjà dénoncé les propos du cardinal et archevêque de Luxembourg, Mgr Hollerich, assurant dans une interview au Wort que l'avortement est un acte « barbare », inacceptable par l'Église, y compris dans les cas de viol ou d'inceste. « Nous demandons à l'Église catholique et à ses représentants de mener le dialogue sur l'avortement et les droits des femmes sur la base du respect, de l'empathie et de la compréhension de la complexité du sujet, plutôt que de s'en tenir à des condamnations morales et à des positions dogmatiques », écrivent les organisations dans un communiqué commun.

Au lendemain de sa visite au Luxembourg, le pape de 87 ans s'est rendu en Belgique, où une polémique a éclaté à l'Université catholique de Louvain. « La femme est

accueil fécond, soin, dévouement vital », a-t-il répondu à 50 étudiant-es, chercheur-es et enseignant-es qui l'ont interpellé sur la position rétrograde du Vatican sur la place des femmes dans la société. Mgr Hollerich, qui dit rencontrer le pape François au moins deux fois par mois, avait, là aussi, balisé le terrain en amont de la visite. Interrogé sur l'ordination de femmes prêtres, le prélat a déclaré : « Nous avons Dieu et Jésus comme figures paternelles. De nombreuses femmes m'ont dit qu'il était important pour elles d'avoir des hommes qui remplissent ces rôles. »

Accueil agité en Belgique

Ces propos confirment la position ultraconservatrice de l'Église sur les femmes et sa difficulté à accepter l'évolution d'une société qui lui échappe. Il y a bien eu de très timides avancées, comme le fait d'autoriser la bénédiction des couples homosexuels. Mais cette décision du pape a rencontré une vive opposition au sein de l'institution, qui demeure obscurantiste sur les questions sociétales.

Rien d'étonnant aux yeux de Bob Reuter, constatant que l'accueil du pape François a été plus âpre en Belgique qu'au Luxembourg. Il cite

notamment le premier ministre, Alexander De Croo, qui l'a apostrophé sur les violences sexuelles dans l'Église. L'AHA, qui revendique 800 membres, était parmi les initiateurs, il y a 15 ans, d'une campagne permettant aux baptisé-es qui le souhaitent d'être rayé-es des listes de l'Église catholique en adressant un courrier à l'archevêché. L'opération avait rencontré un vif succès, avec des milliers de personnes qui avaient franchi le pas. Si le président de l'AHA reconnaît que le flux s'est quelque peu tari au fil des ans, il assure qu'il a connu un bond lors de la visite du pape : « Nous avons enregistré 12 demandes sur notre site en une semaine. Cela faisait un moment que nous n'en avions pas vu autant en si peu de temps. » D'ici à parler de miracle...

GUERRE EN UKRAINE

Une gigantesque catastrophe écologique

Tatiana Salvan

La guerre menée par la Russie en Ukraine est non seulement une catastrophe humanitaire, mais aussi un désastre environnemental. L'association UAnimals tente de venir en aide à ces « victimes silencieuses » que sont la faune et la flore et de porter leur voix.

Pollution massive de l'air, du sol et de l'eau, bombardements, incendies, terrains minés : la guerre en Ukraine cause des dégâts considérables et préoccupants sur la faune et la flore ukrainiennes. Selon les derniers chiffres disponibles, en 2023, après un an de guerre, 20 pour cent des aires protégées du pays, 600 espèces d'animaux et 750 espèces de plantes avaient déjà été affectés par le conflit. « La Russie commet des crimes environnementaux, certains sont de véritables écocides », fulmine depuis Kiev Olga Chevganiuk, responsable du département des initiatives stratégiques d'UAnimals.

Parmi ces écocides, la rupture du barrage de Kakhovka, sur le Dnipro, dans la province de Kherson, le 6 juin 2023, « la pire catastrophe environnementale en Europe depuis Tchernobyl », selon le gouvernement ukrainien. Cette destruction – dont les belligérants se rejettent la responsabilité et qui a été unanimement condamnée – a provoqué de gigantesques inondations qui ont touché 620 km² de terres d'après l'UNESCO, « dont de nombreuses zones protégées d'importance nationale et internationale ». Les 18 milliards de tonnes d'eau qui se sont déversés ont non seulement noyé des habitats naturels et des animaux – tant domestiques que de ferme ou sauvages –, mais se sont aussi chargés de produits chimiques et de pétrole, polluant les eaux douces et tuant de nombreuses espèces, notamment des poissons, des mollusques, des batraciens, ainsi que du bétail.

Autre conséquence de la guerre actuelle : la mort de milliers de dauphins en mer Noire, en raison des puissants sonars utilisés par les navires mili-

taires russes, qui les désorientent et les empêchent de se nourrir. « Les scientifiques ne s'accordent pas sur les chiffres – le nombre de ces dauphins varie entre 7.000 et 60.000. Dans tous les cas, cela reste extrêmement important », déplore Olga Chevganiuk.

Animaux évacués

Depuis l'invasion russe, le 24 février 2022, l'association de défense des animaux pour laquelle elle travaille concentre ses activités sur le sauvetage des animaux qui souffrent de la guerre, aussi bien domestiques que sauvages. D'après les statistiques de la plus importante compagnie ukrainienne productrice de nourriture pour animaux de compagnie, le pays comptait 5,5 millions de chats et 750.000 chiens avant la guerre. Si nombre de réfugiés ont emmené leurs petits compagnons dans leur périple (une situation si inédite que l'UE avait dû assouplir les conditions d'entrée pour ces animaux), « des dizaines de milliers d'animaux domestiques errent dans les rues aujourd'hui. Leurs propriétaires n'ont soit pas pu les prendre avec eux, soit ils sont morts.

Le nombre de ces animaux errants a plus que doublé. Même s'il s'agit d'estimations approximatives, l'ampleur du problème est énorme. Ils souffrent de la faim et de maladies, et sont souvent victimes des bombardements russes », fait savoir Olga Chevganiuk. Avec son association, elle essaie de leur retrouver un foyer. Une goutte d'eau dans la mer, tant ils sont nombreux. Aussi, afin d'en réduire un peu le nombre « de façon humaine », UAnimals a mis en place un programme de stérilisation gratuite, qui a permis de stériliser et vacciner plus de 10.000 animaux dans 20 villes d'Ukraine. « Nous aidons également les refuges en leur fournissant des équipements médicaux et tout ce dont ils ont besoin pour passer l'hiver », ajoute-t-elle.

Un autre projet d'UAnimals consiste à évacuer les animaux qui se trouvent sur la ligne de front vers des endroits plus sûrs, parfois même à l'étranger, et ce « quels que soient leur race, leur taille ou leur âge » : chats, chiens, tigres, lions, chameaux, chevaux, vaches, rats laveurs, loups, ânes, hérissons, lémuriens, moutons ont déjà bénéficié d'une main tendue. Parmi les quelque 5.000 d'entre eux

qui sont désormais à l'abri, un grand nombre a pu être sauvé grâce à des soldats. « Ces militaires qui sont occupés à sauver le pays, qui sont au front et subissent depuis des mois des frappes, trouvent le temps de venir en aide aux animaux, en les soignant et en cherchant des solutions pour les sauver », s'émeut Olga Chevganiuk. Certains les adoptent, trouvant notamment chez leurs compagnons d'infortune un soutien psychologique, mais aussi d'excellents gardes ou chasseurs de rats et de souris, comme l'a récemment montré un diaporama du magazine « Geo ». « Nous avons une expression en ukrainien qui dit 'À chaque tranchée son animal' », indique Olga Chevganiuk. C'est peut-être la première fois que les animaux reçoivent tant d'attention pendant une guerre.»

Dans la mesure du possible, les associations tentent aussi de limiter les dégâts pour les animaux sauvages. « Nous refusons de baisser les bras et d'attendre la fin de la guerre, car on ne sait pas quand celle-ci prendra fin, et, d'ici là, il n'y aura peut-être plus rien à sauver », explique Olga Chevganiuk. « Nous restons en contact avec les parcs nationaux et nous levons des fonds pour les aider à poursuivre leurs programmes ou à mettre en place ce dont ils ont besoin. Généralement, nous les aidons à acheter des équipements. » Ainsi, UAnimals a participé à la construction d'abris et à la remise en état des enclos d'hivernage du parc naturel d'Ascania-Nova, dans le sud du pays, considéré comme la plus ancienne réserve de biosphère de steppe du monde et dans laquelle les animaux vivent en semi-liberté. « Les abris sont des endroits où ils peuvent venir se réfugier lors des attaques, car le bruit des explosions les effraie grandement. Dans d'autres parcs, nous avons acheté des équipements destinés à éviter les incendies », souligne Olga Chevganiuk, qui tient aussi à alerter sur la présence des mines dans le pays. Les animaux sauvages en sont souvent les premières victimes, comme

L'écocide, un crime qui tarde à être reconnu

L'écocide est le fait de porter une grave atteinte à l'environnement, avec des dommages majeurs et durables. Le terme, qui vient du grec « oikos » (maison), et du latin « caedere » (tuer), a été employé pour la première fois dans le cadre de la guerre au Vietnam, pour dénoncer l'utilisation de l'agent orange. L'écocide n'est actuellement pas reconnu comme un crime par la Cour pénale internationale (CPI). Plusieurs demandes de reconnaissance ont été formulées auprès de la CPI, sans succès pour l'instant. En juin 2021, un groupe d'experts de renom spécialisés en droit pénal international, en droit de l'environnement et en droits humains, réuni à la demande de la fondation néerlandaise Stop Ecocide, a même élaboré une définition juridique de l'écocide. Si celui-ci venait à être reconnu par la CPI, il constituerait le cinquième crime contre la paix.

L'Union européenne est la première instance internationale à l'avoir reconnu comme infraction aggravée. Le texte a été adopté en février 2024 et devra être transposé dans les législations nationales des États membres d'ici le 21 mai 2026.



PHOTO: EPA-EE/HANNIBAL HANSCHKE

Des dizaines de milliers d'animaux errent dans les rues ukrainiennes depuis le début de la guerre. De nombreuses associations, à l'instar d'UAnimals, se mobilisent pour les soigner, les nourrir et leur trouver un nouveau foyer.

le rappelle le biologiste Yehor Hrynyk dans une interview pour Reporterre. L'Ukraine est devenue le pays le plus miné du monde. D'après la BBC, les autorités nationales estiment que près d'un quart du territoire pourrait être contaminé par des mines et des munitions non explosées. Plusieurs décennies risquent d'être nécessaires pour en venir à bout.

Quant aux oiseaux, ils sont eux aussi impactés par la guerre, leur habitat étant ravagé, voire complètement détruit. Les oiseaux migrateurs se voient contraints de faire d'importants détours, les routes migratoires passant au-dessus des zones de conflit. « Désorientés, ils doivent changer de route sans se poser et s'épuisent », explique le Fonds international pour la protection des animaux. C'est le cas notamment pour les aigles criards, déjà classés vulnérables, qui ont été amenés à parcourir jusqu'à 85 kilomètres supplémentaires en moyenne, selon l'étude parue dans la revue « Current Biology ». Leur arrivée plus tardive sur les lieux de reproduction et leur condition physique amoindrie risque d'avoir des répercussions sur la reproduction de l'espèce. Pour limiter un peu les dommages, « des scientifiques tentent de recréer des espaces semi-naturels pour permettre aux oiseaux en quête d'écosystèmes simi-

laire à celui dans lequel ils vivaient de nidifier », indique Olga Chevganiuk.

« La Russie devra en répondre »

Malgré tous les efforts déployés, « plus de 80 espèces animales de notre pays sont au bord de l'extinction et risquent de cesser complètement d'exister en raison de l'agression russe. Parmi elles, l'aigle des steppes, la cigogne noire, l'ours brun, le lynx d'Eurasie, l'effraie des clochers et le hérisson à oreilles échancrées », cite la jeune femme, dont l'association estime à six millions le nombre d'animaux déjà morts en raison de l'invasion russe. Un drame pour l'Ukraine, mais pas seulement : le territoire abrite 35 pour cent de la biodiversité européenne.

Le conflit contribue par ailleurs à accélérer le réchauffement climatique, dont on craint les multiples conséquences sur la faune et la flore. Selon un rapport de l'Initiative on Greenhouse Gas Accounting of War (IGGAW), 175 millions de tonnes équivalent CO₂ ont été émises depuis deux ans, soit l'équivalent des émissions annuelles des Pays-Bas. Environ un tiers de ces émissions résulte des activités directement liées à la guerre (carburant, production d'armement, etc.), un tiers de la reconstruction, et le dernier

tiers est principalement dû aux incendies (y compris d'infrastructures énergétiques, comme les raffineries) et aux détournements des avions commerciaux en raison des fermetures de l'espace aérien.

Pour les militant·es, il est clair que, au vu de l'ampleur des dégâts, la Russie « devra répondre de ses crimes environnementaux ». D'après IGGAW, la seule facture climatique s'élèverait à plus de 30 milliards d'euros pour la Russie. Problème : l'écocide n'est pas encore reconnu par la Cour pénale internationale. Pour UAnimals, qui a lancé en 2022 la campagne #StopEcocideUkraine afin d'attirer l'attention sur les crimes environnementaux commis par la Russie pendant la guerre, [de] traduire l'agresseur en justice et [d']attirer l'aide de la communauté internationale pour restaurer l'environnement ukrainien », il existe déjà plusieurs instruments permettant de faire condamner la Russie et obtenir ainsi une indemnisation pour les dommages environnementaux occasionnés. « La Russie a violé un certain nombre de conventions, notamment des dispositions de la convention de Genève », estime Olga Chevganiuk. Le gouvernement ukrainien, désireux de prendre la mesure de ces dommages et de les faire reconnaître à terme, a

entrepris de les recenser dès le début de l'invasion russe. Il a enregistré plus de 5.000 de ces crimes, qu'il qualifie d'écocides (terme entré dans le Code pénal ukrainien depuis 2001).

Mais le processus risque d'être long et compliqué. À ce jour, on ne note qu'un seul précédent : l'Irak avait été contraint par le Conseil de sécurité des Nations unies à indemniser le Koweït suite à la guerre du Golfe, au titre « de toute perte, de tout dommage – y compris les atteintes à l'environnement et la destruction des ressources naturelles ». Ironie de l'histoire : l'ONU a mis fin à ce mandat, exécuté « de manière exemplaire »... le 22 février 2022, soit deux jours avant l'invasion russe en Ukraine.

INTERGLOBAL

FASCHISTISCHE TENDENZEN IN BRASILIEN UND WELTWEIT

„Wie Zucker für Kinder“

Interview: Tobias Müller

Christian Dunker arbeitet als Psychoanalytiker und Professor für Psychologie an der Universität São Paulo. Seit langem beschäftigt er sich mit den möglichen Ursachen des Rechtsextremismus. Die woxx sprach mit ihm über die Fortexistenz des Bolsonarismus in Brasilien und die globale Ausbreitung faschistischer Ideen.

woxx: Im Jahr 2022, während des Wahlkampfs des heutigen brasilianischen Präsidenten Lula und seines rechtsextremen Vorgängers Jair Bolsonaro, machten Sie eine Prognose (siehe „Affekte zwischen Furcht und Hass“ in woxx 1696): Selbst falls dieser die Wahl verliere, könne die Ideologie des Bolsonarismus überdauern. Zu welchem Urteil kommen Sie zwei Jahre nach seiner Abwahl?

Christian Dunker: Der Bolsonarismus hat tatsächlich überlebt und ist mehr und mehr unabhängig von der Figur Bolsonaros. Dieser hat zwar persönliche Macht verloren (nach einer Verurteilung wegen Amtsmissbrauchs kann Bolsonaro bis 2030 nicht mehr in öffentliche Ämter gewählt werden; Anm. d. Red.), doch die Ideologie dauert fort – etwa durch Politiker wie Pablo Marçal (ein „Influencer“, der am kommenden Sonntag bei den Bürgermeisterwahlen in São Paulo antritt; Anm. d. Red.). Die Bolsonaro-Formel ist mächtiger als Bolsonaro selbst. Das ist das Gefährliche.

Wie kommen Sie als Psychologe dazu, sich mit Faschismus zu beschäftigen?

Zunächst mal war es ein Familienthema, denn meine Eltern kamen aus Deutschland. Bei Besuchen dort sprach ich mit dem Rest der Familie darüber. Ich begann mich für die Geschichte von Europa, Krieg und Totalitarismus zu interessieren. Als ich dann mit dem Psychologiestudium begann, war Brasilien gerade in der Phase der Redemokratisierung. Das war 1985, ein Jahr nach dem Ende der Militärdiktatur. Dadurch interessierte ich mich auch für Politik, und so landete ich beim Faschismus.

Lässt sich global von einer Rückkehr des Faschismus sprechen?

Ja, das wird immer deutlicher. Meine Diagnose dazu: Wir haben vergessen, unsere Geschichte mit dem Faschismus in Verbindung zu bringen. Hier in Brasilien etwa gibt es das offizielle Narrativ der Nationsbildung als modernistisches Projekt: Entwicklung, Eroberung der Natur, das ganze Land erschließen, die neue Hauptstadt Brasilia. Der Beginn der Nation liegt demnach bei den Modernisten der 1920er-Jahre. Aber was wir vergessen: Die Hälfte der Modernisten waren Faschisten, und es gab eine sehr große faschistische Bewegung hier im Land. Doch hier sah man Faschismus lange als ein deutsches, italienisches oder russisches Phänomen.

Mangelndes Geschichtsbewusstsein als Nährboden des Neofaschismus ist aber doch nicht nur ein brasilianisches Phänomen?

Das stimmt. Hinzu kommt, dass die Linke keine Perspektiven und Träume mehr anzubieten hat, gerade in ökonomischer Hinsicht.

Bislang haben wir über politische Aspekte gesprochen. Gibt es auch eine spezifisch psychologische Analyse der Entwicklung?

Zunächst mal sind da die Konflikte, die mit sozialer Veränderung einhergehen. Hier in Brasilien gab es viel Veränderung durch die linken Regierungen nach dem Millennium, doch diese Veränderung wurde den Leuten nicht erklärt. Das ist aber unabdingbar. Ein weiterer wichtiger Punkt sind die evangelikalen Kirchen (diese standen fest an der Seite Bolsonaros und sind auch heute im rechten politischen Spektrum angesiedelt; Anm. d. Red.). Für sie ist „Zukunft“ ein sehr begrenzter Begriff, denn die Apokalypse steht ihrer Meinung nach kurz bevor, und nur ausgewählte Personen werden überleben. Manche sagen sogar konkret: nur 144.000 Menschen.

Und diese vorapokalyptische Situation bewirkt, dass Menschen sich dem Faschismus zuwenden?

Ja. Diese Apokalypse-Vorstellung hat ja durchaus auch ein wissenschaftliches Fundament: Wir müssen tatsächlich etwas tun, sonst zerstört uns die Klima-Katastrophe. In einer solchen Situation ist da eine starke religiöse Instanz, in den Familien und den sozialen Bindungen, die sagt: die Zukunft ist sehr kurz. Auch dadurch ist die „Generation Z“ konservativer als andere und anfälliger für Faschismus. Dieser verändert damit sein Gesicht: Es sind nicht mehr nur alte Militärs mit viel Geld, sondern Heranwachsende, wie zum Beispiel „incels“ (die sogenannten „involuntary celibates“, die sich durch ihre Misogynie auszeichnen; Anm. d. Red.), die populäre „red pill“-Kultur (eine ebenfalls misogynie rechte Cyberkultur; Anm. d. Red.).

„Wir müssen den verschiedenen Faschismen eine transnationale Opposition gegenüberstellen.“

Hat der Faschismus den Konservatismus abgelöst?

Faschismus kann nicht aus sich selbst heraus groß werden. Er braucht Konservative. Konservatismus und Faschismus produzieren eine Art internes System. Ein Faschist ist eine konservative Person, die sich radikalisiert hat. Dazu kommt, dass wir eine ganze Reihe von Krisen erleben. Sie sind unabhängig voneinander, aber sie kollidieren, etwa ökonomisch oder demografisch. Was mich besonders interessiert, ist die Krise der mentalen Gesundheit. Man sagt den Leuten: „Nimm ein paar Pillen und mach weiter“, oder „Mach irgendein mentales Training, und du wirst geheilt von deiner Depression oder Angst!“ Aber das ist nicht genug.

Wie kommt es zur Akzeptanz faschistischer Konzepte und Ideen?

Faschismus kann eine sehr populäre Bewegung sein, die ältere Leute mit jungen Leuten verbindet und Men-

schen aus der Mittel- und Oberschicht mit solchen aus der Arbeiterklasse. Das schafft eine sehr mächtige Allianz. Wir sehen, dass Macht personalisiert wird, und so entstehen auch personalisierte Konflikte, wie nun in der Auseinandersetzung zwischen Elon Musk und Richter Alexandre de Moraes (de Moraes ist ein brasilianischer Richter, der gegen Desinformation in den sozialen Medien vorgeht, und in diesem Zusammenhang auch gegen Musks Plattform „X“; Anm. d. Red.): Am Ende haben wir eine Politik, in der die Kontrahenten wie Gladiatoren in einem Kampf von Gut gegen Böse antreten.

Sie spielen auf die jüngste Sperrung von Musks Plattform X an, die wegen Desinformation und Verbreitung extremistischer Inhalte in Brasilien seit Wochen nicht erreichbar ist. Danach demonstrierten Bolsonaro und Tausende Anhänger für Meinungsfreiheit.

Der Bruch geht quer durch die Gesellschaft und reicht bis in die Familien hinein. Die beiden Gruppen haben den öffentlichen Raum untereinander praktisch aufgeteilt. Es gibt Orte, an die man nicht geht, eine Art natürlicher Segregation. Man sieht die Spaltung in Wirtschaft, Kultur und Musik.

Dem Überleben des Bolsonarismus folgt im November womöglich die Rückkehr von Donald Trump als US-Präsident. Waren liberal Gesinnte zu naiv, als sie nach den vergangenen Wahlen in den USA und Brasilien aufgeatmet haben?

Ja. Denn wir haben das politische Zentrum verloren, es gibt kein Zentrum mehr. Es hat Macht und Repräsentation verloren. Wie machen wir nun weiter? Auf der Linken gibt es die Idee eines möglichst harten Gegendrucks, des Kampfs und der Radikalisierung linker Ideen. Ich verstehe das, denke aber nicht, dass es so funktionieren wird, denn die Radikalisierung ist besetzt durch die bereits angesprochenen radikalisierten Leute.

Welche Perspektiven gibt es dann noch?

„Wir brauchen eine andere politische Arena“:
Der brasilianischen Psychoanalytiker denkt darüber nach, wie man globalen faschistischen Tendenzen entgegentreten kann.



FOTO: PRIVAT

Wir brauchen eine andere politische Arena. Einen anderen Raum, einen transnationalen. Wir müssen den verschiedenen Faschismen eine transnationale Opposition gegenüberstellen und etwa jemanden wie Maduro (der regierende venezolanische Staatspräsident Nicolás Maduro; Anm. d. Red.) bekämpfen. Der ist auch ein Faschist, wenn auch keiner der alten Schule, weshalb die Linke es nicht sehen konnte. Aber es geht darum, wie man mit der Opposition umgeht und Konflikte behandelt. Ohne transnationale Positionen werden wir diesen Kampf verlieren. Der Faschismus ist auch transnational, er denkt global und handelt lokal.

Brasilien wurde oft mit den USA verglichen. Nicht nur, weil Trump und Bolsonaro sich gegenseitig schätzen, sondern auch wegen gewisser Parallelen bis hin zu gescheiterten Putschversuchen nach den verlorenen Wahlen (siehe „Bolsonaros klägliches Spiel“ in woxx 1719). Trifft der Vergleich zu?

Trump steht für eine Art von Pathologie, die in der republikanischen Partei aufkommt. In Brasilien haben wir den Faschismus Bolsonaros als Entwicklung konservativer Kräfte, die nicht vereint waren, sondern durch den Faschismus zusammenkamen. In den USA bedeutet „Make America great again“ durchaus, das Land gegen andere zu vereinen. In Brasilien gibt es das nicht. Hier diskutieren wir nur über Brasilien und ignorieren den Rest der Welt.

Wie sieht das aus psychologischer Perspektive aus?

Während der Diskurs in den USA von Furcht dominiert wird, dreht er sich in Brasilien eher um Hass. Furcht operiert in einem größeren Zeitrahmen:

Sie können ein ganzes Leben in Furcht führen, aber nicht ständig in Hass überleben. Biden hat sich recht gut geschlagen, wenn man etwa die grundlegenden Statistiken sieht und die niedrigen Arbeitslosenzahlen. Aber die Furcht bleibt, die konnte er nicht überwinden.

„Die Geschichte des Faschismus zeigt, dass der zweite Versuch an die Macht zu kommen am Schlimmsten ist.“

Was erwarten Sie von einem möglichen Wahlsieg Trumps?

Wir wissen aus der Geschichte des Faschismus, dass der zweite Versuch an die Macht zu kommen am Schlimmsten ist. Beim ersten Mal werden die Dinge vorbereitet, etwa ein Coup, man bildet Allianzen, macht Versprechungen, zerstört die Opposition. Eine solche Regierung muss noch nicht faschistisch klingen, sondern vielleicht noch nach Befreiung. Das Problem ist die zweite oder dritte Regierung. Auch das erleben wir gerade bei Maduro.

Wie blicken Sie auf die Situation in Europa?

Das ist je nach Land unterschiedlich – je nachdem, wie schnell die Expansion des Faschismus verläuft. Geschieht das langsam, können wir ihn stoppen, bevor er in einem jeweiligen Land ein komplettes Chaos anrichtet. Zeit ist dabei also der entscheidende Faktor. In Frankreich verläuft dieser Prozess langsam, hier in Brasilien geschah es sehr schnell, mit einem plötzlichen Umschwung. Das ist am Schlimmsten. Auch in den Niederlanden verläuft die Entwicklung rapide. Die Effekte davon werden wir in den nächsten Jahren sehen.

Wieso bleibt der Faschismus aller historischen Erfahrungen zum Trotz so attraktiv?

Weil der Geschmack eine solche Verlockung ist. Faschismus ist wie Zucker für Kinder. Man will probieren, denkt, dass es in diesem Fall nicht so furchtbar wird. Das Prinzip, wie er funktioniert, ist schnell zu verstehen und leicht zu reproduzieren, es ist wie eine Welle. Also denkt man: „Gib mir noch mehr Süßigkeiten!“ Der Kunstkritiker Clement Greenberg sagte einst, wenn man Menschen Freizeit gibt, aber keine Kultur, produziere das Faschismus.

Haben wir die Demokratie also wirklich so satt?

Es gibt viele Bücher, die das behaupten. Aber ich glaube, es ist teilweise so, dass wir das gewöhnliche Leben satt haben. Und Demokratie geht mit gewöhnlichem Leben einher. Wir wollen intensivere, bedeutungsvollere Leben, mehr Bedeutung, und wir wollen sie jetzt. Das steht gegen die alte Vorstellung, dass es okay ist, gewöhnlich zu sein, einfach zu überleben, einen guten oder mediokren Job und eine Familie zu haben. Nein, wir wollen eine neue Art von Leben, in dem man ein Held sein muss, oder eine Art von Superman. Demokratien können dem nicht widerstehen: Sie sind langwierig und institutionalisiert. Und auf der anderen Seite gibt es dann diese Versprechung: „Zucker! Und ihr könnt immer mehr davon haben.“

Hätten Sie diese Entwicklung damals für möglich gehalten, als Sie sich mit dem Thema zu beschäftigen begannen?

Nein, niemals. Niemand konnte sich das damals vorstellen.

INTERVIEW

BACKCOVER

Irina Moons

María Elorza Saralegui

Irina Moons passt in keine Schublade. In ihrem Atelier in Esch gestaltet die vielseitige Designerin eine experimentierfreudige Kunst, von Posters bis hin zu Wandmalereien. Im Oktober präsentiert sie auf den Rückseiten der woxx ihre Lieblingsrezepte.

woxx: *Irina, Sie arbeiten mit einer Vielfalt an Techniken, bekannt ist Ihre Kunst aber für die kunterbunten Siebdrucke. Wie haben Sie mit dem Druckverfahren angefangen?*

Irina Moons: Es war ein Zufall, ich bin da eher hineingerutscht. Anfangs habe ich nämlich etwas anderes studiert, und zwar Special Effects für Filme. Als ich dann gemerkt habe, dass ich nicht genug Geduld für diese Arbeit habe, habe ich mich in Richtung visuelle Kommunikation entwickelt, danach auch noch etwas Art Direction gemacht. Deshalb finden sich in meiner Arbeit heute auch so viele verschiedene Techniken und Werke, weil ich schon vieles in der Vergangenheit ausprobiert habe. Illustration selbst habe ich aber für mich selbst entdeckt – sowohl in meiner Freizeit als auch durch Kundenaufträge. Persönlich mag ich knallbunte Farben und habe daher einfach eines Tages mit Siebdruck experimentiert.

Mögen Sie lieber die analogen Techniken oder die digitale Illustration?

Ich denke, es gibt ein Gleichgewicht zwischen beiden. Wenn ich die ganze Zeit vor dem Bildschirm sitze, werde ich irgendwann nervös. Da ist es hilfreich, etwas Manuelles wie eben einen Siebdruck oder eine Leinwand bemalen zu können, bevor man wieder vor dem Computer hockt. Die Aufträge von Kunden male ich jedoch meist digital, weil es in einigen Fällen einfach praktischer für beide Seiten ist, wenn ich später noch einiges an der Illustration verändern muss.

Was erwartet denn die Leser*innen im Oktober auf den Rückseiten der woxx?

Ich hatte anfangs verschiedene Ideen – mein Hauptziel war es, der Leserschaft eine Reihe von Bildern mit einer logischen Fortsetzung vorzustellen, die sich Woche für Woche entwickelt. Ich finde es wichtig, sich Gedanken zu Projekten zu machen, auch wenn der Auftrag klein sein mag. Das war die Idee hinter meiner Rezept-Reihe.

Woher kam die Inspiration für die Rezepte?

Ich habe mir Gedanken darüber gemacht, was in unserem Leben regelmäßig vorkommt und gleichzeitig etwas ist, mit dem die Leute etwas anfangen können. Da ich sehr gerne esse und mich immer über neue kleine Rezepte freue, habe ich mir gedacht, dass ich verschiedene Rezepte bieten und so einige Leute mit meinen Bildern froh machen kann. Die Rezepte sind alle für Speisen, die ich selbst auch koche und die, verglichen mit dem Endergebnis, ziemlich einfach herzuzaubern sind. Außerdem kann man alle mit lokalen und billigen Zutaten kochen.

Posters, Briefmarken, Hochzeitseinladungen, ... Sie arbeiten nicht nur mit verschiedenen Techniken sondern produzieren auch eine Vielzahl an unterschiedlichen Arbeiten. Gibt es ein Projekt, dass Ihnen besonders am Herzen liegt?

Viele, eigentlich. Eins, das ich super fand und mir jetzt spontan in den Kopf kommt, ist die Arbeit für das Plomm, das Kindermuseum. Ich durfte drei ihrer Fassaden anmalen, das war richtig toll. Vor allem war es aber auch toll, weil es anders war als meine vorherigen Projekte, denn ich durfte zwei Monate lang Workshops mit kleinen Kindern machen. Die Kinder haben die Motive für die Wandmalereien geliefert und ich habe die endgültigen Illustrationen geschaffen. Es war ein spezieller Prozess. In den zehn Jahren, in denen ich nun schon als Freischaffende arbeite, habe ich aber an sehr vielen großartigen Projekten arbeiten dürfen, die was den Prozess angeht vielleicht weniger spannend waren, aber sonst etwas hatten, das Spaß gemacht hat.

Wie war die Erfahrung, mit den Kindern zusammen zu arbeiten?

Es war toll! Ich hatte schon vorher mit Kindern zusammengearbeitet, aber in kleineren Formaten. Oft sind es kurze Workshops, wo die Kinder lernen, wie

man einen Sieb druckt oder einen Zauberstab bastelt. Das sind kleinere Projekte, die Spaß machen – das Projekt mit dem Plomm-Museum und den Kindern von Wilwerwiltz war dann aber nochmal eine Nummer größer. Und es war so gestaltet, dass die Konzeption ganz in den Händen der Kinder lag.

Neben kommerzielleren Projekten haben Sie aber auch politische Projekte gestaltet, etwa eine Posterkampagne für die Europawahlen dieses Jahres. Wie kam es dazu?

Ach, das war auch ein cooles Projekt! Als ich vor rund zehn Jahren angefangen habe, hatte ich mein Atelier als Erstes im kreativen Zentrum 1535°, zusammen mit anderen selbstständigen Designern und Künstlern in Differdingen. Wir haben alle zur gleichen Zeit angefangen und sind wirklich zu einer guten Gruppe zusammengewachsen. Für die Posterkampagne bin ich also quasi zu meinen Wurzeln zurückgekehrt. In der 1535°-Gruppe haben wir alle die Nachrichten über den befürchteten Rechtsruck in verschiedenen Ländern in Europa mit Nervosität verfolgt. Wir wollten etwas tun, um die Leute dazu aufzufordern, wählen zu gehen. Da hatten wir die Idee der Posters und haben zusammen mit anderen freischaffenden Designern und Künstlern eine Reihe von Plakaten gestaltet. Dafür hatten wir auch kein Budget – wir haben das Ganze neben unserer eigentlichen Arbeit gemacht. Für die Druckkosten haben wir aber ein Fundraising gestartet, und damit haben wir schlussendlich doppelt so viel eingenommen wie geplant, sodass wir gegen Ende auch jeden, der mitgemacht hat, bezahlen konnten. Die Kampagne hat viel Energie gekostet, doch sie hat meiner Meinung nach auch einige Leute berührt. Mir ist es wichtig, soziale oder politische Projekte zu gestalten, letztes Jahr beispielsweise habe ich zusammen mit einer ONG in Luxemburg ein Projekt über Rassismus auf die Beine gestellt.

Sie sind in Luxemburg mittlerweile zu einer Referenz in der Welt der

Seit zehn Jahren arbeitet **Irina Moons** als selbständige Designerin. Branding, Design von Webseiten, Illustrationen, Wandmalereien, ...: Die Designerin, die zuerst in Lyon und dann in Paris studierte, arbeitet an den verschiedensten Projekten und für eine Vielzahl von Kunden, von Amnesty International Luxembourg und Radio Ara bis hin zum Luxembourg City Museum. Ihre Werke sind in Taiwan, Frankreich und Deutschland ausgestellt worden und sind auf www.moons.lu zu finden.



FOTO: MICHEL DIAS

Illustration geworden. Wie einfach ist es, sich hierzulande als selbstständige*r Künstler*in zu verwirklichen?

Ich denke, in Luxemburg ist es einfacher, an größere Kunden zu kommen als in anderen Ländern oder Städten wie etwa Paris oder Berlin. Denn die Konkurrenz hierzulande ist noch recht klein, auch wenn die Design-Szene in Luxemburg immer weiter wächst. Es gibt aber auch einige Schwierigkeiten wie das Setzen der Preise, weil es hier noch keine Designer- oder Illustratorenverbände gibt, wie es etwa in der Architektur mit der OAI [Ordre des Architectes et des Ingénieurs, Anm. der Red.] der Fall ist. Das macht die Arbeit schwieriger. Beispielsweise nehmen dann junge Designer oft Aufträge an, die entweder nicht gut oder einfach gar nicht bezahlt sind. Davon sind aber auch alle anderen betroffen, weil die Kunden dir dann mit den gleichen schlechten Bedingungen einen Auftrag geben. Oder dir ein sogenanntes Parteneriat anbieten und statt einer Bezahlung Visibilität auf ihren sozialen Netzwerken versprechen. Meine Ausgaben kann ich davon aber nicht bezahlen.

Wie hat sich die Kunstszene in Luxemburg im letzten Jahrzehnt verändert?

Früher war es nicht leicht, andere Designer oder Künstler kennenzulernen, vor allem wenn man wie ich aus dem Ausland zurückkam. Für mich war deshalb das 1535° eine große Hilfe. Doch von solchen kreativen Ateliers und Zentren gibt es immer mehr, 1535° selbst ist auch größer geworden. Es ist einfacher, glaube ich, sich nicht alleine zu fühlen. Anfangs kann man schnell verzweifeln, da hilft der Austausch mit anderen sehr.

Welche Ziele würden Sie gerne noch verwirklichen?

Gerade arbeite ich an einem sehr tollen Projekt, davon kann ich aber noch nichts verraten! Sollte es klappen, wäre es aber meine erste Solo-Ausstellung, was ein Traum wäre.

FILM

LUXEMBURGISCHE FILMPRODUKTION „OPERATIOUN PAULY“

Ein schales Drama

Chris Lauer

In „Operatioun Pauly“ geht es um die historisch verbürgte, sensationelle Flucht von vier jungen Männern aus einem Nebenlager des KZ Buchenwald. Trotz dieser starken Vorlage erweist sich der Low-Budget-Film jedoch als ein misslungenes filmisches Werk.

Die Geschichte hat es in sich: Im Sommer 1944 flüchteten vier Insassen aus dem Nebenlager Arolsen, das zum KZ Buchenwald gehörte, in einem SS-Fahrzeug. Dafür war nicht nur unfassbar viel Mut, sondern auch eine akribische Planung nötig: Der Belgier Fernand Labalue (Constant Kloeckner) stahl aus der Kleiderkammer vier Uniformen, die den Flüchtigen als Tarnung dienen sollten, der Luxemburger

Nic Wolff (Charly Leonardy) war für die Benzinbeschaffung zuständig und reparierte zudem gemeinsam mit dem polnischen Häftling Adolf Korzynski (Damian Poltorak) den Fluchtwagen, der in einer Lagerhalle unter einer Plane stand. Der Luxemburger Pierre Schaul (Fabien Gillander) sollte Abdrücke von dem Schlüssel machen, mit dem er sich Zugang zu Büroräumen verschaffte, in denen wichtiges Material wie zum Beispiel Landkarten lagerten. Und natürlich musste auch ein hölzernes Modell zusammengesetzt werden, das die vier Männer anstelle des Wagens unter die Plane stellen konnten, damit möglichst lange keiner Verdacht schöpfte, auch wenn sie sich schon lange mit dem Auto auf der Straße befanden.

Pierre Schaul, Fernand Labalue, Adolf Korzynski und Nic Wolff hecken einen Plan aus, um aus dem Lager auszubrechen.



Die „Unioun vun de Lëtzebuurger Resistenzorganisatiounen asbl“ fragte beim Film Fund Luxembourg eine „Carte Blanche“-Beihilfe für ihr Filmprojekt „Operatioun Pauly“ an. Diese Beihilfe wird nicht automatisch, sondern nach einem Selektionsprozess vergeben für Werke mit reduziertem Budget, die einem originellen, innovativen beziehungsweise experimentellen künstlerischen Ansatz folgen. Eines der Ziele der Förderung ist es, neue Talente zu unterstützen. „Die Entscheidungen werden auf der Grundlage der künstlerischen und kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Kriterien der Projekte und des verfügbaren Budgets getroffen“, schrieb der Film Fund Luxembourg auf Anfrage der woxx. Die Frage, warum „Operatioun Pauly“ nicht zurückbehalten wurde, ließ der Film Fund Luxembourg in seiner Antwort offen. „Die Entscheidung über das fragliche Projekt wurde einstimmig und auf der Grundlage einer Analyse der künstlerischen und kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Kriterien des eingereichten Antrags getroffen“, hieß es vage in der schriftlichen Rückmeldung.



Die Schlüsselszene des Films: Die vier Häftlinge können das Lagergelände unerkannt verlassen.

Ein paar Mal flog ihr Plan fast auf, aber schließlich schafften es die vier, das Lager in dem gestohlenen Ford Eifel zu verlassen. Auf kleinen Straßen fuhren sie quer durchs Deutsche Reich, nahmen zum Tanken immer wieder große Risiken auf sich, pasierten – unter Vorgabe, an einer Geheimmission beteiligt zu sein – die Rheinbrücke, die nur noch von der Wehrmacht und den SS-Verbänden befahren werden durfte, und kamen schließlich nach Trier, von wo aus sie in Zweiergruppen mit dem Zug nach Luxemburg fuhren. Dort wurden sie bis zum Kriegsende von den Familien Wolff und Schaul versteckt.

Die Flucht der vierköpfigen Gruppe gilt als eine der spektakulärsten der NS-Zeit. Mit „Operatioun Pauly“ wurde sie nun auf die Leinwand gebracht. Der Film wurde von der „Unioun vun de Lëtzebuurger Resistenzorganisatiounen asbl“ und „Filmengelcher asbl“ produziert, der Journalist und Filmemacher Marc Thoma führte Regie. Schon vor Kinostart kam es zu Diskussionen, weil die Produktion keine finanzielle Unterstützung des Film Fund Luxembourg erhielt.

Karikierende Charakterdarstellung

Im Nachgang ist es müßig zu diskutieren, ob „Operatioun Pauly“ besser geworden wäre, wenn die Produzent*innen eine Subvention erhalten hätten und sie so nicht nur in ihre tiefgehenden, über zwei Jahre andauernden Recherchen, sondern auch in Cast, Dramaturgie und technische Machart des Films hätten investieren können. Denn letztlich bleibt das Drama trotz der beeindruckenden und äußerst spannenden historischen Vorlage fade. Daran schuld ist nicht einmal seine schludrige DIY-Optik – diese kann durchaus einen Reiz haben und wegen ihres fingierten dokumentarischen Charakters für ein immersiveres Kinoerlebnis sorgen.

Vielmehr liegt es an den leider schwachen Leistungen der Laienschauspieler*innen. Ob es sich nun um die Hauptfiguren, die als böartige wie tölpelhafte Sadisten gezeichneten

SS-Männer oder Menschen aus der Zivilbevölkerung handelt – ihr ungelenkes und durchweg unglaubliches Auftreten verhindert, dass man als Zuschauer*in in den Plot eintauchen kann, ja, mitunter sorgt es gar für unfreiwillige Komik, die beim Kinopublikum für Erheiterung sorgt. So wirken auch die Szenen, die als Höhepunkte den Verlauf der Spannungskurve prägen, seltsam ausgehöhlt und spröde.

Wie bei einem Dokumentarfilm wird vor dem Einsetzen der eigentlichen Handlung die Vorgeschichte mithilfe einer Off-Voice und dem Einblenden von Zeitdokumenten beziehungsweise kurzen filmischen Sequenzen geschildert. Von der Besetzung Luxemburgs während des Zweiten Weltkriegs, der Zwangsrekrutierung luxemburgischer Männer, die gegen jugoslawische Partisanen ins Feld ziehen mussten, sowie der Auflehnung der Kämpfenden, die schließlich dazu führte, dass Wolff und Schaul deportiert wurden, wird im Schweinegalopp berichtet. Die verknappende wie hastig erzählte Einleitung, bei der die Zuschauer*innen mit Informationen förmlich zugeschüttet werden, verhindert ihrerseits jegliche atmosphärische Aufladung, die dafür sorgen könnte, dass sich die Rezipient*innen ungehindert auf das Filmgeschehen einlassen können.

Nicht zuletzt ist es die oben schon angerissene kategorische Überzeichnung der als heimtückische Bösewichte markierten SS-Handlanger, die für Momente der Fremdscham sorgen und die sich – man denke an Hannah Arendts Begriff der Banalität des Bösen – nicht nur unrealistisch, sondern auch verzerrend und unsensibel herauskristallisiert. „Operatioun Pauly“ ist ein Film, der zwar unabsichtlich, aber dafür umso stärker an der Grenze zum Trash entlangschrammt. Damit wurde das ganze Potenzial, das die historische Episode birgt, verschwendet – schade.

Zu sehen in Kinoler, Kulturhuef, Kursaal, Orion, Prabbbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia und Waasserhaus.

DEUTSCHE BUCHBRANCHE IN DER KRISE

Die abnehmende Sichtbarkeit unabhängiger Verlage

Gaston Kirsche

Wie Verlage angesichts steigender Produktionskosten und einer sinkenden Zahl von Buchläden über die Runden kommen.

Gestiegene Produktionskosten in den Druckereien bei Papier, Energie und Druck machen nicht nur linken Zeitungen zu schaffen. Durch Digitalisierung, Inflation und zunehmende Marktkonzentration gehen auch die Absatzzahlen von Büchern zurück. In der beginnenden Coronapandemie erschien im März 2021 eine Studie im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Lage der Verlage und des Buchhandels, erstellt von der Consultingfirma DIW Econ GmbH: „Aktuelle Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse im Bereich der Förderung verlegerischer Vielfalt auf dem Buchmarkt in Deutschland“.

Weil es während der Coronapandemie staatliche Förderprogramme auch für die Buchbranche gab und mehr Leute Zeit zum Lesen hatten, stiegen Einnahmen und Umsätze rund um das Buch. Dadurch wurde die Studie und die in ihr festgestellte tiefgehende strukturelle Krise kaum zur Kenntnis genommen: Von 2010 bis 2018 ist die Gesamtzahl der umsatzsteuerpflichtigen Verlage um ca. 14 Prozent gesunken, von 2.220 auf 1.918 Verlage. Die Zahl der Verlage ist somit jährlich durchschnittlich um 1,5 Prozent geschrumpft. Die Zahl kleiner Verlage mit einem Jahresumsatz bis zu 100.000 Euro ist besonders stark gesunken. Der Rückgang zwischen 2010 und 2018 beträgt ca. 22 Prozent. Und die Krise geht weiter. Wie gehen kleine linke Verlage damit um? Das fragte Gaston Kirsche Franziska Otto von der Edition Nautilus und Theo Bruns vom Verlag Assoziation A.

„Es braucht doch eine Vielfalt an Themen und literarischen Ausdrucksformen“

Interview mit Franziska Otto, bei der Hamburger Edition Nautilus zuständig für Presse und Veranstaltungen im Bereich Belletristik und Krimi.

Gaston Kirsche: In welchen Bereichen haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für euch in den letzten Jahren verändert?

Franziska Otto: In der Coronapandemie waren die Papierpreise enorm gestiegen, was die Druckkosten stark in die Höhe getrieben hat. Und infolge des Krieges in der Ukraine sind dann die Energiepreise in die Höhe gegangen, und diese Kostensteigerung wurde zum Teil an die Verlage weitergegeben, in Form höherer Druckkosten, aber auch Transport- und Logistikkosten. In dieser Zeit gab es aber sowohl tolle Kampagnen für Bücher, etwa den Slogan „Bücher sind Lebensmittel“, als auch Förderprogramme vom Bund wie „Neustart Kultur“, wodurch etwa die Übersetzung eines Romans übernommen wurde, da waren unsere Umsätze noch nicht so eingebrochen. Das beobachten wir erst seit letztem Jahr, besonders aber in diesem Jahr. Dafür ist sicherlich die Inflation und allgemein die schwache Konjunktur mitverantwortlich, die natürlich auch den Buchmarkt trifft. Die Menschen sparen mehr als zuvor.

Sind die Bücherkäufe spürbar zurückgegangen?

Allerdings, und nicht nur bei uns, die Zahl der Buchkäufer*innen geht insgesamt zurück. Nur mal zwei Zahlen aus aktuellen Studien: Im Vergleich zu 2019 haben im vergangenen Jahr 3,6 Millionen weniger Menschen Bücher gekauft. Und einer ganz neuen Studie des Börsenvereins zufolge haben Verlage unserer Größenordnung im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von 17,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Um ein Beispiel aus unserem Verlag zu nennen: Zum Zeitpunkt unseres Aufrufs „Die Edition

Nautilus braucht eure Unterstützung“ Ende Juli standen wir bei der Hälfte unseres Umsatzes des Vorjahreszeitpunktes. Das ist enorm und äußerst besorgniserregend, zumal es offenbar nicht an den jeweiligen Titeln liegt – Umsatzzwankungen hat man ja immer –, sondern die ganze Branche betrifft.

Und gleichzeitig sind die Produktionskosten gestiegen?

Wir haben zur Zeit der Pandemie schon mal den Druck eines Titels verschoben, weil die Kosten so extrem in die Höhe gegangen waren. Aber das hat sich wieder etwas beruhigt; der wichtigste Punkt ist eher die immer stärker abnehmende Sichtbarkeit der Bücher aus unabhängigen Verlagen in den Medien und im Buchhandel. Wir sparen aber auch in der Produktion und drucken beispielsweise momentan auf günstigerem Papier als bisher.

Verkaufen sich Belletristikbände denn besser als Sachbücher, gibt es da messbare Veränderungen?

Einige der größeren Erfolge in den letzten Jahren waren schon Belletristiktitel, wie „Erschlagt die Armen!“ von Shumona Sinha oder der Politthriller „Der Block“ von Jérôme Leroy. Bei der Belletristik beobachten wir aber mehr das Phänomen, dass die einzelnen Titel schneller wieder aus der Wahrnehmung verschwinden, wohingegen Sachbücher zu bestimmten Themen sich über längere Zeit gut verkaufen, zum Beispiel „Vergewaltigung“ von Mithu Sanyal oder das Buch „Boys don't cry“ über toxische Männlichkeit von Jack Urwin, oder die pointierten feministischen und gesellschaftskritischen Essays von Laurie Penny.

War Tannöd, der von euch verlegte Krimi der bis dahin unbekannten Autorin Andrea Maria Schenkel, mit einer Million verkauften Exem-



„Wir arbeiten ja als Kollektiv und sind fast alle Gesellschafter des Verlags.“ sagt Franziska Otto, die bei der Hamburger Edition Nautilus auch Mitverlegerin ist.

plaren ein Ausnahmefall, den es heute so nicht mehr gibt für euch?

Vielleicht war der Krimi ein Once-in-a-lifetime-Erfolg, aber wer weiß. Wir begeistern uns für jeden Titel, den wir ins Programm nehmen, und tun alles, was in unserer Macht steht, um damit möglichst viele Leser*innen zu erreichen. Wenn wir nur ein Hundertstel der Verkäufe von Tannöd erreichen würden, wäre das schon ein Erfolg. Also, wir lassen uns gern überraschen!

Wenn die Überraschung erst einmal nicht kommt – lassen sich aufwändige, teure Bücher besser oder schlechter verkaufen als Flugschriften?

Bei Nautilus erscheinen ja keine teuren Bildbände. Unsere Romane sind immer gebundene Bücher und damit in der Herstellung und dann im Ladenpreis schon teurer, aber die Preise gleichen sich immer mehr an. Mir scheint

es wichtig zu vermitteln, den Wert des Buchs zu schätzen, auch der Ausstattung, aber vor allem des Inhalts. Vielen Lesenden ist auch nicht klar, wie viele Beteiligte am Ende ihren Anteil am verkauften Buch bekommen, und wie gering dann dieser Anteil ist: nur zirka 10 Prozent erhalten etwa jeweils Autor*in und Verlag ...

Gibt es Bücher, die ihr deswegen nicht herausbringen könnt?

Leider haben wir uns in den letzten Jahren aus Kostengründen gegen einige Titel entscheiden müssen. Vor allem bei Übersetzungen, denn da haben wir ja im Prinzip die doppelten Kosten, da das Übersetzerhonorar natürlich gezahlt wird, unabhängig davon, wie viele Bücher man verkauft. Ohne Fördergelder lässt sich das gar nicht mehr vernünftig kalkulieren, zumal bei kleineren Auflagen. Besonders Übersetzungen aus dem Englischen sind schwer zu finanzieren, da gibt es kaum Übersetzungsförderung und viele Menschen lesen ein Buch dann vielleicht lieber im Original.

Ihr schreibt in einer Erklärung von einem abnehmenden Interesse an herausfordernden Büchern?

Wir bekommen schon mal aus dem Buchhandel zu hören: Unsere Kundschaft sucht gerade eher etwas Leichtes, Unterhaltsames. Aktuell sind ja im Buchhandel auch „New Adult“- und „Romance“-Titel total im Trend. Aber das ist für uns natürlich kein Grund, auf diesen Zug aufzuspringen. Gerade in diesen politisch herausfordernden Zeiten braucht es doch eine Vielfalt an Themen und literarischen Ausdrucks-



Höhere Kosten, weniger Umsatz: Seit der Coronapandemie ist die Lage für die Buchbranche noch schwieriger geworden.

formen, kämpferische Gegenstimmen, Bücher, die Debatten anstoßen und zum Denken und Handeln anregen. Und da haben wir, zum Beispiel bei den Linken Buchtagen in Berlin, gesehen, dass es auf jeden Fall ein interessiertes, junges Publikum gibt für anspruchsvolle Literatur.

Aber trotzdem gibt es im größeren Rahmen eine schwindende Medienaufmerksamkeit für Literatur?

Definitiv: In den letzten Jahren wurden etliche Literatursendungen in Radio und Fernsehen gestrichen, begonnen hat es vielleicht mit dem Bücherjournal beim NDR, das es seit 2020 nicht mehr gibt, dann hat es Kürzungen im HR gegeben, im letzten Jahr im BR, und vor zwei Monaten wurde angekündigt, dass es die Sendung „Lesenswert“ im SWR-Fernsehen 2025 nicht mehr geben wird. Da frage ich mich schon: Was ist mit dem Bildungs-

auftrag der Öffentlich-Rechtlichen? Die Zeitungen und Zeitschriften stecken schon lange in der Krise, da gibt es auch immer weniger Platz für Kultur. Und dieser wenige Platz geht dann auch zulasten der Vielfalt, da findet eine immer größere Konzentration auf immer weniger Titel statt.

Dann schlägt die Krise des Buchhandels auf euch als kleineren Verlag auch durch?

Auf jeden Fall, denn der Buchhandel ist unser wichtigster Partner und Vertriebsweg, unser größtes Schaufenster. In den letzten Jahren haben diverse, für uns wichtige unabhängige Buchhandlungen schließen müssen, keinen Nachfolger gefunden oder sind unter das Dach von großen Buchhandelsketten geschlüpft. Die immer schwierigere Situation im Buchhandel bedeutet, dass weniger eingekauft wird, sich mehr auf verkaufstarke Bestseller verlassen wird

und die Bereitschaft sinkt, Büchern den Platz auf dem Verkaufstisch zu geben, die nicht von einer großen Medien- und Werbekampagne begleitet werden und sich daher nicht sicher in großer Zahl verkaufen lassen. Insbesondere bei den großen Ketten beobachten wir ein immer zurückhaltenderes Einkaufsverhalten. Da waren vor zehn Jahren noch ganz andere Stückzahlen üblich und eine ganz andere Risikobereitschaft vorhanden, auch für Titel aus kleinen, unabhängigen Verlagen. Der Buchhandel hat weniger Spielraum, kämpft selber um sein Überleben. Das alles geht zulasten der literarischen Vielfalt und bedeutet für uns unmittelbar: massiv weniger Buchverkäufe.

Können eure Vertreter in Buchhandlungen noch so gut Titel platzieren wie vor 20 Jahren?

Nein, definitiv nicht. Abgesehen davon, dass die Zahl der Buchhandlungen abnimmt, sind auch die Vorbestellungen der einzelnen Buchhandlungen deutlich zurückgegangen. Es wird mehr abgewartet, ob ein Titel medial Fahrt aufnimmt und von außen Nachfrage entsteht, und weniger riskiert – für uns ein Teufelskreis. Das kann man in dieser ökonomisch schwierigen Lage natürlich verstehen, andererseits denken wir, dass es für Buchhandlungen immer wichtiger werden wird, ein interessantes und vielfältiges Sortiment anzubieten, um ihre Kundschaft zu halten, denn die Bestseller findet und bekommt man auch online, das Besondere aber sucht man im Laden und im Beratungsgespräch.

„Verlegen ist eines der letzten Abenteuer unserer Zeit“



Theo Bruns führt gemeinsam mit Rainer Wendling den Verlag Assoziation A in Berlin.

Ein Gesprächsprotokoll von Theo Bruns aus Hamburg vom Verlag Assoziation A, der auch in Berlin einen Verlagssitz hat.

Was soll ich sagen oder klagen: Der linke und unabhängige Verlagskosmos basiert schon immer auf hohem Einsatz, prekärer Arbeit, Hungerlöhnen und in der Folge nur zu oft drohende Altersarmut. Wir sind alle Überzeugungstäter*innen und gehen unserer Arbeit mit Leidenschaft nach. Aber nein: Wir konnten uns noch nie angemessene Gehälter oder Honorare auszahlen, diese bewegten sich oft unter dem Niveau des Mindestlohns. Es ist immerhin zu begrüßen, dass es in den letzten Jahren – zum Teil ausgelöst durch Corona – erste Überlegungen und Initiativen zur finanziellen Förderung des (Klein-)Verlagswesens gibt, analog zur Förderung von Programm-

kinos, engagierten Buchhandlungen oder anderen Sparten der Kulturbranche. Das ist bislang nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber immerhin ein Schritt in die richtige Richtung.

Die verkauften Auflagen – vor allem im Sachbuchbereich – sind kontinuierlich zurückgegangen. Die durchschnittliche „Lebenszeit“ eines Buches ist deutlich kürzer geworden; häufig verschwinden Titel bereits nach einem halben Jahr vom Markt und werden von den Barsortimenten, also den Lager- und Auslieferungszentren, den Zwischenhändlern zwischen Verlagen und Buchhandlungen nicht mehr angeboten. In den Medien ist der Platz für Buchrezensionen geschrumpft. Engagierte Buchhandlungen finden oft keine Nachfolger*innen, weil auch sie nur klägliche Löhne zahlen können.

Die gestiegenen Produktionskosten machen Bücher für die End-

kund*innen natürlich teurer, sind aber nicht das Hauptproblem. Aufwändig gestaltete Bücher haben einen Markt, weil dies vom Publikum durchaus positiv aufgenommen wird. Die Ansprüche an eine ansprechende Gestaltung sind gestiegen.

Wir publizieren trotzdem weiter die Bücher, die uns am Herzen liegen, sind aber öfter als früher gezwungen, uns um Druckkostenzuschüsse zu kümmern. Auswirkungen auf unser Programm hat die Krise des Buchmarkts nicht. Im Zweifelsfall sparen wir bei uns selbst ...

Verlegen ist eines der letzten Abenteuer unserer Zeit und nach wie vor eine beglückende und hoffentlich bewegende Tätigkeit, die einen winzigen Beitrag zu einer besseren Welt leisten kann.

WAT ASS LASS 04.10. - 13.10.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 4.10. MUSEK

CinEast: Opening Event, with Lidiya Koycheva & Balkan Orkestra, Melusina, *Luxembourg*, 19h30.

Festival atlântico : João Vasco & Eduardo Jordão, récital de piano, Camões - centre culturel portugais, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 46 33 71-1. www.instituto-camoes.pt

Jekyll & Hyde, Musical, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

La rondine, de Giacomo Puccini, sous la direction de Sergio Alapont, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Luther, rap, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Bocata trio, chansons brésiliennes, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Black History Month : Hembadoon, concert, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Remo Cavallini, rock, support: Heavy Petrol, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Jay Howie Trio, Blues Rock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Les percussions de Strasbourg, Arsenal, *Metz (F)*, 21h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

PARTY/BAL

Pipalaboom II, mit Fonclair, Nat-H-Lee, Packo Gualandris, Miss Sapho, Kolpa Bounce und Plemm Plemm Soundsystem, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

THEATER

Black History Month : Pont invisible, chorégraphie de Modestine Ekete, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Firnis, Komödie von Philipp Löhle, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

The Good Guy? By Ferelith Kingston, directed by Tony Kingston, Neimënster, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Traumnovelle, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Christian Clauß, Luc Feit, Nora Koenig und Christiani Wetter, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Der Reichskanzler von Atlantis, von Björn SC Deigner, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Mämmories, inzenéiert vum Jemp Schuster, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Kevin, mise en scène de et avec Arnaud Hoedt et Jérôme Piron, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Songes d'une nuit, de Shakespeare, mise en scène de Myriam Muller, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Liberté cathédrale, mit dem Ensemble des Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und Gästen, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Électre des bas-fonds, texte et mise en scène de Simon Abkarian, avec la Cie des 5 Roues, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Inauguration des 40+1 de la Kulturfabrik, avec entres autres performance de la Biergerbühn, concert de Mutiny on the Bounty et de l'Institut européen de chant choral et DJ set de JKNP, Kulturfabrik, *Esch*, 17h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Drink'n'Draw, rencontres entre ami-es du 9e art, professionnel-les, amateur-rices et bédéphiles, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Luxembourg's Science Slam, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

SAMSCHDEG, 5.10. JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 5 87 71-19 20.

Wat ass de Plang? Atelier fir Jonker (12-16 ans), Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 10h. Tél. 42 75 55. www.luca.lu Aschreiwung erfuerderlech: www.luca.lu

Festival atlântico: From Zero to Hero - Wenn Musik Helden macht, (6-12 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Programmation Zoom In : Un fouillis de couleurs, (> 6 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Fête de la science, ateliers (> 7 ans), Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*,



© LORENA DINI

Chanteuse et guitariste de Lisbonne, Maro se produira avec sa voix grave et un répertoire bilingue pour la première fois à la Philharmonie le jeudi 10 octobre à 19h30 dans la cadre du festival atlântico.

14h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Festival atlântico: Destinatioun Brasil, (4-6 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 14h30 + 16h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Au creux de l'oreille, performance musicale avec Pic & Colegram (3-6 ans), Kulturhaus Niederanven, *Niederanven*, 15h. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Disco It, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Roger Recht, audition d'orgue, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Melaine Dalibert, récital de piano, œuvres entre autres de Monk, Southam et Hollis, Arsenal, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Stephane Ginsburgh, récital de piano, œuvres de Rzewski, Arsenal,

Metz (F), 18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Irgendwo auf der Welt - Die Comedian Harmonists, Musiktheater von Jörg Daniel Heinzmann und Thomas Winter, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Des ombres aux lumières, oppressions - libérations, avec Vincent Gerin (violoncelle), Jean Hilger (piano), Ani Karapetyan (violon) et Colette Kieffer (textes), œuvres entre autres de Fauré, Mozart et Pärt, Auditoire Pianos Kelly, *Niederanven*, 19h30. Inscription obligatoire : tél. 47 08 95-1. Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Jekyll & Hyde, Musical, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

National Blues Contest, blues, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

87.8 — 102.9 — 105.2



THE RADIO FOR ALL VOICES

All Sonnden 17:30 - 19:00

LAZY SUNDAY

If you need to recover from a hangover or just want to have a hygge Sunday, then listen to the Lazy Sunday Show, hosted by Claudia and Tom, who are both lovers of eclectic Indie music. Honestly, we just want to play the music we like, which includes a lot of new bands, albums by lesser known bands or just some all time favourites! You may also expect some news about artists or upcoming concerts in Luxembourg.
The perfect soundtrack for your Sunday afternoon.

WAT ASS LASS 04.10. - 13.10.

Godspeed You! Black Emperor, post-rock, Support: Judasz & Nahimana und Tashi Dorji, Kulturfabrik, Esch, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Ensemble vocal et instrumental du conservatoire du Nord, sous la direction de Matthias Rajczyk, avec Lilith Verhelst et Gaele Vien (soprano), Christina Ewald (alto), Jean Philipp Chey (ténor) et Benedikt Wesner (basse), Gloria en ré majeur de Vivaldi, église, Bettborn, 20h. Inscription obligatoire : Tél. 0032 63 22 78 55 ou vallee@attent.be

Ledé Milestone, hip hop, support: DJ Young So and Jordior, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Manuela Rufolo, pop, jazz et musique du monde, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h30. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Galim, auteure-compositrice-interprète, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Musek & Greechen, An Erminig et Mannijo Trio, foyer socioculturel, Rustroff (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 88 81. Inscription obligatoire : Tél. 0033 06 07 31 11 89 ou dany.bellot@gmail.com

Brian Seeger's Organic Trio, Groovie Jazz, Terminus, Saarbrücken (D), 20h45. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Les percussions de Strasbourg, œuvres de Glass et Ikeda, Arsenal, Metz (F), 21h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Tif, hip hop, Rockhal, Esch, 21h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

PARTY/BAL

Club Bizarre, DJ set, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

Back to the 2000's, LGBTQA+ party, Rotondes, Luxembourg, 22h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Der Mann, der lacht, inszeniert von Sébastien Jacobi, frei nach dem Roman „L'homme qui rit“ von Victor Hugo, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Mirlitons, conception et interprétation d'Aymeric Hainaux et François Chaignaud, Arsenal, Metz (F), 19h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

The Good Guy? By Ferelith Kingston, directed by Tony Kingston, Neimënster, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Fir Laachen, dréckt 3, Comedy mat Tri2pattes, Kultursall, Müllendorf, 20h. Aschreiwung erfuerderlech: Tel 48 58 86 oder fgil@fgil.lu

Mämmories, geschriwwen an inzenéiert vum Jemp Schuster, mat der Michèle Turpel, Musek vun der Claire Parsons, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

La convivialité, mise en scène d'Arnaud Hoedt et Jérôme Piron, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Liberté cathédrale, mit dem Ensemble des Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und Gästen, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Matthias der Puppenrock, Bauchredner-Show für die ganze Familie, Erwuessebildung, Luxembourg, 10h30 + 14h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

Repair Café, Ëmwelt- a Bildungszenter Matgesfeld, Belvaux, 11h - 14h. repaircafe.lu

Masterclass professionnelle, avec Magali Caillet Gajan, Grand Théâtre, Luxembourg, 11h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Festival Népal, centre sociétaire Jean François Boch, Luxembourg, 12h - 17h.

Journées portes ouvertes, Cercle Cité, Luxembourg, 12h - 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Repair Café, maison Schauenburg, Bertrange, 14h - 18h. repaircafe.lu

Repair Café, SoNo Café, Mersch, 14h - 18h. repaircafe.lu

Repair Café, al Schmelz, Steinfort, 14h - 18h. repaircafe.lu

Salon national de la photographie, ateliers, Artikuss, Soleuvre, 16h30. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

Vu Buedem, Bauzen a Biobauern, Filmvirfeierung an Diskussioun mat Tom Alesch an Dani Noesen, Cercle Cité, Luxembourg, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Schule des Sehens: Basics des Skizzierens, mit Jill Ries, Erwuessebildung, Luxembourg, 18h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

SONNDEG, 6.10.

JUNIOR

Festival atlântico: Destinatioun Brasil, (4-6 Joer), Philharmonie, Luxembourg, 10h + 11h15. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

40+1 : Viens, on se tire ! Spectacle de marionnettes de la cie la Corneille bleue, Kulturfabrik, Esch, 11h + 15h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu Réservations obligatoire : inscriptions@kulturfabrik.lu

MUSEK

Joel Frahm Trio, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Nicolas Horvath, récital de piano, œuvres de Riley, Arsenal, Metz (F), 15h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

La rondine, de Giacomo Puccini, sous la direction de Sergio Alapont, mise en scène de Paul-Émile Fourny, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 15h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Green Stuff, blues, avec Walter Stes (guitare basse), Marc De Neef (guitare, chant), Maarten Geerst (batterie) et Stef Lemahieu (guitare), hommage à Peter Green & Fleetwood Mac, ferme Madelonne, Gouvy (B), 15h. Tél. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Mozart, the Songwriter, avec Sarah Fox (soprano), Graham Johnson (piano, commentaire), Stephan Loges (baryton-basse) et Robin Tritschler (ténor), Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Wilhem Latchoumia, récital de piano, œuvres entre autres de Cowell, Antheil et Nancarrow, Arsenal, Metz (F), 16h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Des ombres aux lumières, oppressions - libérations, avec Vincent Gerin (violoncelle), Jean Hilger (piano), Ani Karapetyan (violin) et Colette Kieffer (textes), œuvres entre autres de Fauré, Mozart et Pärt, Auditoire Pianos Kelly, Niederanven, 17h. Inscription obligatoire : tél. 47 08 95-1. Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Lizz Wright, jazz, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Second-hand Book Sale at Schluechthaus

Chaque année, des milliers de tonnes de livres dans les meilleures conditions finissent à la poubelle, contribuant ainsi au changement climatique. Pour contrer ce phénomène, et afin de promouvoir une économie circulaire florissante, mais surtout après l'énorme succès de la première édition du second-hand book sale en octobre 2023, le **grand hall du Schluechthaus** sera transformée à nouveau en une bourse aux livres, le **dimanche 20 octobre de 10h à 16h**. La librairie pop-up sera animée par des bénévoles actifs dans des associations du domaine de la littérature. Le principe pour **participer** est simple : il suffit de **déposer les livres** dont les lecteur-rices souhaitent se débarrasser au Schluechthaus à l'une des dates suivantes : **vendredi 11 octobre de 16h à 19h ou samedi 12 octobre de 10h à 15h**. En échange, le-la lecteur-ricer remettant des livres recevra un bon d'une valeur maximale de cinq euros, en fonction du nombre de livres déposés, à utiliser lors de la vente des livres au Schluechthaus le dimanche 20 octobre. Tous les bénéfices des ventes seront reversés à l'association caritative « Ile aux clowns ». Plus d'informations : schluechthaus.vdl.lu



Andrea Petković - Tennisstar und Autorin im Gespräch

Andrea Petković war als Tennisspielerin bereits öfters in Luxemburg, zuletzt im Herbst 2023, und war dabei stets Publikumsliebbling. Nun kommt sie auf Einladung des Instituts Pierre Werner erstmalig als Autorin ins Großherzogtum. **Am Mittwoch, dem 9. Oktober um 19 Uhr** stellt sie im Gespräch mit Guy Helminger in der

Abtei Neumünster ihr aktuelles Buch „Zeit, sich aus dem Staub zu machen“ vor. Darin verarbeitet sie den großen Bruch in ihrem Leben: den Ausstieg aus dem Profisport. Sie geht dabei existenziellen Fragen, die sich uns allen angesichts großer Veränderungen im Leben stellen, auf den Grund. Wie ist es, das, dem man sein ganzes Leben gewidmet hat, hinter sich zu lassen? Wie sich neu erfinden? Eine Identität ablegen, eine neue annehmen. Und wie weiß man, wann es Zeit ist für diesen Lebensverändernden Einschnitt? „Zeit, sich aus dem Staub zu machen“ ist Petković' zweites Buch. 2020 erschien ihr Debüt „Zwischen Ruhm und Ehre liegt die Nacht“. Bereits darin schlug sie die Brücke zwischen Sport und Literatur, und begeisterte die Kritik und das Publikum mit zutiefst ehrlichen und anrührenden Geschichten. Weitere Informationen: ipw.lu



WAT ASS LASS 04.10. - 13.10.



© PASCAL BUENNING

Die Ausnahmeschauspielerin Katharina Thalbach liest am Samstag, dem 12. Oktober um 20 Uhr im Cube 521 aus Florian Illies Bestseller „Liebe in Zeiten des Hasses“.

Jekyll & Hyde, Musical, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Angelique Kidjo, world music, Rockhal, Esch, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

The Clockworks, indie rock, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Artefacts, expérience théâtrale immersive et participative par la Cie La Spirale, Kulturfabrik, Esch, 14h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Inscription obligatoire : inscriptions@kulturfabrik.lu

Liberté cathédrale, mit dem Ensemble des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch und Gästen, Grand Théâtre, Luxembourg, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

The Good Guy? By Ferelith Kingston, directed by Tony Kingston, Neimënster, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Mämmories, geschriwwen an inzenéiert vum Jemp Schuster, mat der Michèle Turpel, Musek vun der Claire Parsons, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Songes d'une nuit, de Shakespeare, mise en scène de Myriam Muller, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Geodiversity Day: Das Geotop des Jahres, geführte Wanderung (4,5 km) durch das Geotop Wanterbaach-Siweschlëff Berdorf, 9h30. Einschreibung erforderlich via naturpark-mellerdall.lu

Klaviermusik und Yoga, mit Jnanadev David Ianni, Cube 521, Marnach, 9h30. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Konscht am Gronn, exposition d'art en plein air avec concerts, rue Munster, Luxembourg, 10h - 18h.

Geodiversity Day: Entstehungsgeschichte des Eisenerzes in der Minett, geführte Wanderung (2,5 km) auf dem geologischen Rundweg Giele Botter, Treffpunkt am Parkplatz Giele Botter, Niederkorn, 10h. Einschreibung erforderlich via minett-biosphere.com

40+1 : Family Sunday, brunch, jeux interactifs et installations, Kulturfabrik, Esch, 10h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Transmission Ecology, Klangworkshop mit Jeff Kolar (> 16 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 10h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Sonndesdësch, quatre artistes proposent de (ré)inventer ensemble le repas familial du dimanche, Théâtre d'Esch, Esch, 11h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu
Inscription obligatoire : lana.batal@villeesch.lu

Not like us - A journey through hip-hop culture, workshops + concerts de Letjetski, Larry Tmik, Don Gio, BC One, Ape, Nicool & DJ FKI, Slizzer, DJ Young-So, T-Way et Lutte, Schluechthaus, Luxembourg, 11h. schluechthaus.vdl.lu

Journées portes ouvertes, Cercle Cité, Luxembourg, 12h - 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Villa creativa ! Ateliers pour familles, Villa Vauban, Luxembourg, 14h - 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Geodiversity Day: Der Schiefer von Obermartelingen, Besichtigung mit Doris Thilmann, Musée de l'ardoise, Haut-Martelange, 14h. Tel. 23 64 01 41. www.ardoise.lu
Einschreibung erforderlich: info@ardoise.lu oder Tel. 23 64 01 41

Geodiversity Day: Die Rolle des Luxemburger Steins in den Bauten von Luxemburg-Stadt, Führung mit Stadthistoriker und Unesco-Site Manager Robert Philippart, Luxembourg, 14h30. Einschreibung erforderlich via naturpark-mellerdall.lu

Geodiversity Day: Besichtigung der Kupfergrube in Stolzemburg, Führung mit Simon Philippo, Mineraloge vom Nationalmuseum für Naturgeschichte, Koffergrouf, Stolzemburg, 14h30. Einschreibung erforderlich : naturpark-mellerdall.lu

Biyon Kattilathu: Lebe. Liebe. Lache. One-Man-Show, Rockhal, Esch, 19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

MÉINDEG, 7.10.

KONFERENZ

Climate Change: What Challenges for Science and Society?
With Elena Danescu, Gunter Fischer, Gérard Hoffmann and Marie-Hélène Jobin, Cercle Cité, Luxembourg, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

MUSEK

1. Kammerkonzert, Werke für Fagott von unter anderen Holst, Monti und Schickele, Festsaal Rathaus St. Johann, Saarbrücken (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Alle Menschen werden Brüder, mit Jan Voboril (Horn), Martin Pavlus (Trompete), Marek Vajo (Trompete), Aaron Außenhofer-Stilz (Posaune) und Joel Zimmermann (Tuba), Werke von unter anderen Wagner, Lafosse und Bach, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Scott Bradlee's Postmodern Jukebox, pop, Rockhal, Esch, 21h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Norma Jeane Baker de Troie, texte d'Anne Carson, mise en scène de Pauline Collet, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu

KONTERBONT

Just Sing, mit Julia Reidenbach, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

One Fine Evening, talk with Isabelle Marinov and Luc Spada, Neimënster, Luxembourg, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

DËNSCHDEG, 8.10.

JUNIOR

Le temps des bébés, animation avec Coralie Rignanese (0-4 ans), Mierscher Lieshaus, Mersch, 10h30. Tél. 32 50 23-550. www.mierscher-lieshaus.lu
Inscription obligatoire : kontakt@mierscher-lieshaus.lu

Die Waldwichtel, Ausflug in den Wald mit den (Groß)Eltern (3-4 Jahre), P+R Kokelscheuer, Luxembourg, 15h. Einschreibung erforderlich: barbara.schu@ewb.lu
Org. Erwuessebildung.

KONFERENZ

ONLINE Parental Burnout: How to Understand and Avoid it, with Tania Hemmer, 18h. kannerschlass.lu/eltereschoul
Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

D'Jugend, déi Phas wann d'Eltere schwiereg ginn, mam Gilbert Pregno, lycée technique agricole, Ettelbruck, 18h30.



EVENTTIPP

De La Soul à la Rockhal

(fg) – Groupe légendaire du rap, De La Soul se produit à la Rockhal, à Esch, le mercredi 9 octobre. Il s'agit de l'une des rares dates que la formation new-yorkaise consacre en 2024 à sa tournée mondiale pour célébrer les 35 ans de la sortie de « 3 Feet High and Rising », son premier opus. Cet album est considéré comme l'un des albums les plus influents et innovants de l'histoire du genre, notamment par son recours pionnier aux samples, puisant dans le jazz, le rock psyché ou la pop. La singularité et la créativité de De La Soul tiennent aussi à son sens de l'humour, son ton positif et optimiste, tranchant avec la noirceur et l'agressivité souvent de mise dans le hip-hop. En 2023, le groupe a malheureusement perdu David Jude Jolicoeur, alias « Trugoy the Dove », décédé d'une insuffisance cardiaque. Ses deux compères continuent néanmoins à se produire sur scène, ce qu'ils n'ont jamais jamais cessé de faire depuis leur rencontre au milieu des années 1980.

Rockhal, le mercredi 9 octobre à 20h.

WAT ASS LASS 04.10. - 13.10.

kannerschlass.lu/eltereschoul
Aschreiwung erfuerderlech:
sepas@ltett.lu

Japan Travel Stories, with Anabela
and Jorge Valente and Robert Weis,
auditorium Cercle Cité, Luxembourg,
18h30. Inscription obligatoire :
47 96-27 32 or
bibliotheque-events@vdl.lu

**40+1 : Fiction, friction,
autodérision : 41 ans de faits
réels et d'imaginaire**, projection
du documentaire de la cie Eddi
Van Tsui, suivie d'une table ronde
avec Mohamed Hamdi, Tommy
Laszlo, Sandy Flinto et Daniel
Marinangeli, Kinosch, *Esch*, 19h.
www.kulturfabrik.lu

**Hugo Heumann: Erlebtes -
Erlittenes**, mit Germaine Goetzingen
und Marc Schoentgen, Ettelbrécker
Bibliothéik, *Ettelbrück*, 19h30.
Tel. 26 81 15 32. www.ettel-biblio.lu

**Exploration du monde : Joyaux de
la méditerranée**, ciné-conférence
avec Philippe Soreil, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

MUSEK

Festival atlântico, musical
afterwork with Martina Menichetti,
Philharmonie, *Luxembourg*, 18h.
Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Septicflesh, death metal, support:
Equilibrium, Oceans and Scar of the
Sun, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*,
18h45. Tel. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

Festival atlântico, avec João Bosco
(guitare, vocals) et Jaques
Morelenbaum (violoncelle),
Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Lindsey Stirling, pop, Rockhal, *Esch*,
20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Le complexe de la fougère, texte
de Sophie Bonneau, mise en scène
de Thierry Garençon, Neimënster,
Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

Antigone, Tragödie von Armin
Petras nach Sophokles, inszeniert
von Armin Petras, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Tous sur scène, stand-up,
centre culturel Aalt Stadhaus,
Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

L'odeur de la guerre, de et avec
Julie Duva, mise en scène de Juliette
Bayi et Élodie Menant, Théâtre

d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

Norma Jeane Baker de Troie,
texte d'Anne Carson, mise en
scène de Pauline Collet, centre
culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-2942.
www.opderschmelz.lu

KONTERBONT

Bin weder Frollein, aber schön!
Eine Frauenpower-
Literaturinszenierung mit Belinde
Ruth Stieve, Tufa, *Trier (D)*,
19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

40+1 : Yes, We Squatted,
projection de la docufiction de la
cie Eddi van Tsui, Kinosch, *Esch*, 20h.
www.kulturfabrik.lu

MËTTWOCH, 9.10.
JUNIOR

Im Wunderland der Klänge,
Kinderkonzert, Kasino Kornmarkt,
Trier (D), 15h30. www.theater-trier.de

KONFERENZ

**Tatort Medien - mediale
Darstellung von Gewalt an Frauen**,
Vorträge von Klaudia Fischer,
Christine Linke und Belinde Ruth
Stieve, Tufa, *Trier (D)*, 10h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de
Org. Frauennotruf Trier und der
AG Frieden in Kooperation mit der
Heinrich-Böll-Stiftung RLP.

**La tour de Babel ou le vertige
de la communication**, avec
Bruno Pinchard, Cercle Cité,
Luxembourg, 17h30. Tél. 47 96 51 33.
www.cerclecite.lu

**Digiworld. D'sozial Reseauen
duerch de Brëll vun eise Kanner**,
mam Michael Carvalho, SEA
Waldschoul, *Dudelange*, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul

**Andrea Petković: Zeit, sich aus
dem Staub zu machen**, Lesung
moderiert von Guy Helmingen,
Neimënster, *Luxembourg*, 19h.
Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK

In Flames + Arch Enemy, metal,
support: Soilwork, Rockhal, *Esch*, 18h.
Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Festival atlântico : Amazônia,
avec Luxembourg Philharmonic,
œuvres de Villa-Lobos et Glass,
Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Coskun Wuppinger Duo,
Gitarrenkonzert, Tufa, *Trier (D)*, 20h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de



© SANJA HARRIS PHOTOGRAPHY

Le trio « Machine à trois » mêle piano, marimba et vibraphone pour un concert contemporain unique le samedi 12 octobre à 17h dans la salle des Glaces au lycée classique d'Echternach.

De La Soul, hip hop, support: Corbi,
David Fluit and DJ PC (De Läbbel),
Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

THEATER

Die Leiden des jungen Werther,
Choreografie von Angelin Preljocaj,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Stolen Ground, directed by Richard
Twyman, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

KONTERBONT

Smartphone-Café, Persönliche
Hilfe für Smartphone, Laptop & Co.,
Erwuessebildung, *Luxembourg*,
14h - 17h. Tel. 44 74 33 40.
www.ewb.lu
Einschreibung erforderlich:
Tel. 4 47 43-535 oder istuff@ewb.lu

The History of Flamenco,
introductory flamenco dancing course
by Rosa Maria Fernandez, Citim,
Luxembourg, 18h30. www.citim.lu
Registration requested:
rocio.meza@astm.lu

**Black History Month 2024 :
L'empire emblématique Mali**,
projection du film de Chris Macari,
Askia Traoré, Françoise Ellong-
Gomez et Josza Anjembe, suivie d'un
débat, Rotondes, *Luxembourg*, 19h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Jean-Louis Schlessen: Ënner Bridde,
release reading and party,
De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 19h.
www.deguddewellen.lu

40+1 : Eredità, projection du
documentaire de Jean Luc Cesco,
suivie d'un débat, Kinosch, *Esch*, 19h.
www.kulturfabrik.lu

DONNESCHDEG, 10.10.
JUNIOR

Eine musikalische Weltreise,
Sitzkissenkonzert (> 3 Jahre),
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 10h.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Rhythmik-Workshop, für Kinder
(3-5 Jahre), Erwuessebildung,
Luxembourg, 15h - 16h.
Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu

KONFERENZ

Le Tibet aujourd'hui, avec Penpa
Tsering, Grand Théâtre, *Luxembourg*,
19h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu
Org. Les amis du Tibet Luxembourg.

MUSEK

Powerwolf + Hammerfall, rock,
support: Wind Rose, Rockhal, *Esch*,
19h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Festival atlântico : Maro, avec Pau
Figuères et Darío Barroso (guitares),
Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Jekyll & Hyde, Musical, Tufa,
Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Paul Scheugenpflug Quartett,
Jazz, Tufa, *Trier (D)*, 20h.
Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Goat Girl, punk, Rotondes,
Luxembourg, 20h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

THEATER

Wellbeing - Mental Noise,
théâtre documentaire, mise en
scène de Nathalie Moyen, Rotondes,
Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

Téhéran-Luxembourg, texte de
Marie-Claire Junker, mise en scène
de Tiphane Devezin, avec Shiva
Gholamianzadeh, Théâtre national
du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Big Mother, Thriller von Mélody
Mourey, inszeniert von Kim Langner,
Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*,
19h30. www.theater-trier.de

**Echter'classic festival : Stephany
Ortega Tro**, tango moderne,
Trifolion, *Echternach*, 20h.
Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Apoplexie, Live-Hörspiel-Performance
von Claire Thill, inszeniert von Daliah
Kentges, mit Rahel Jankowski,
Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

40+1 : Trop près du mur ! Spectacle
de clown avec Typhus Bronx,
Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

KONTERBONT

**Joëlle Zask : Admirer. Éloge d'un
sentiment qui nous fait grandir**,
lecture, Casino Display, *Luxembourg*,
18h30. casino-luxembourg.lu

WAT ASS LASS 04.10. - 13.10.

Corina Ciocârlie : CinéROMAN,
présentation du livre, libreria
italiana, *Luxembourg*, 19h.
www.libreriaitaliana.lu
Inscription obligatoire :
libreriaitaliana.lu@gmail.com

Jeff Kolar : Black Air,
performance, Casino Luxembourg -
Forum d'art contemporain,
Luxembourg, 19h. Tél. 22 50 45.
www.casino-luxembourg.lu

Max Goldt, Lesung,
Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

FREIDEG, 11.10.

JUNIOR

Eine musikalische Weltreise,
Sitzkissenkonzert (> 3 Jahre),
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 10h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

KONFERENZ

**Philo Workshop Kritisches
Denken - Skeptizismus**, mit Erik
Eschmann, Erwuessebildung,
Luxembourg, 17h30. Tél. 44 74 33 40.
www.ewb.lu

**Chancengleichheit - Gerechtigkeit:
quo vadis?** Mit Mohamad El-Ghazi,
Magdalena Joos, Christian Rößner,
Rita Spatz und Angelika Winter,
moderiert von von Thomas Roth
und Eva Martha Eckkrammer, Tufa,
Trier (D), 18h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de.

MUSEK

**Concert-conférence sur Edmond
de la Fontaine, dit « Dicks »**,
conservatoire, *Esch*, 19h. Tél. 54 97 25.
www.conservatoire.esch.lu

Serge Tonnar & Band, Kulturhaus
Niederanven, *Niederanven*, 19h30.
Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Festival atlântico : Os Faroleiros,
avec l'Arditti Quartet, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

**Echter'classic festival : ensemble
Offrandes**, musique de Martin
Moulin d'après les poèmes de
Dino Campana, lycée classique
d'Echternach, salle des Glaces,
Echternach, 20h. www.trifolion.lu

**Orchestre national de Metz
Grand Est**, sous la direction de
Lionel Bringuier, Arsenal, *Metz (F)*,
20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

40+1: We Have the Special Keys,
with Rome, AFTL, Ice in my Eyes,
Cosmogon, Scarred and Ryvage,

Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

DVNE + My Diligence, rock,
Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30.
Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Kungs, DJ set, support: Edd & Victor
Flash, Den Atelier, *Luxembourg*, 21h.
Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Festival atlântico : Club Makumba,
musique du monde, Philharmonie,
Luxembourg, 21h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

THEATER

Antigone, Tragödie von Armin Petras
nach Sophokles, inszeniert von Armin
Petras, Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Der Mann, der lacht, inszeniert
von Sébastien Jacobi, frei nach
dem Roman „L'homme qui rit“
von Victor Hugo, Alte Feuerwache,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Traumnovelle, inszeniert von
Frank Hoffmann, mit Christian
Clauß, Luc Feit, Nora Koenig und
Christiani Wetter, Théâtre national
du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Grausame Gestalten, von Paula
Kläy, inszeniert von Luis Liun Koch,
sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Éclipse, création et interprétation
de Basile Narcy, Kinneksbond,
Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100.
www.kinneksbond.lu

Stolen Ground, directed by Richard
Twyman, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

Précipitations, danse et poésie,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

KONTERBONT

Pyramide solidaire 2024,
témoignages d'experts venus du
terrain, activités participatives,
stands de sensibilisation, débats,
expositions, performances artistiques,
pl. d'Armes, *Luxembourg*, 10h - 18h.
Org. Handicap International.

**40+1: Karaoke feat. Jean-David
Harmony**, Kulturfabrik, *Esch*, 22h30.
Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

SAMSCHDEG, 12.10.

JUNIOR

Tuffi-Pro, Workshop (7-9 Joer),
Cercle Cité, *Luxembourg*, 10h30.
Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

**KidsCity – Architectures
Modulables**, atelier (6-9 ans),
Luxexpo - The Box, *Luxembourg*,
13h - 17h. www.thebox.lu
Org. Luca - Luxembourg Center for
Architecture.

Bibi Blocksberg, Musical, (> 4 Jahre),
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 15h. Tél. 51 61 21-2942.
www.opderschmelz.lu

KONFERENZ

Sita, Symposium zur Oper von Holst
mit Vorträgen in englischer Sprache
von Rainer Kleinertz, Danuta Stasik,
Christopher Scheer, David Trippett
und Benjamin Wäntig, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
14h. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

MUSEK

Oktubafest, rencontre autour du
tuba, avec le CMNord, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Festival atlântico : Júlio Resende,
fado/jazz, Philharmonie,
Luxembourg, 18h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Legends of Rock Tribute Festival,
with Iron Maiden by Harris, Metallica
by Present Danger and AC/DC by
High Voltage, Rockhal, *Esch*, 19h.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Sita, Oper von Gustav Holst, unter
der Leitung von Stefan Neubert,
inszeniert von Jakob Peters-Messer,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Elysian Field, indie pop,
support: Garciaphone,
De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 19h30.
www.deguddewellen.lu

A•2•B, jazz, support: Margaux
Vranken, centre culturel Aalt
Stadhaus, *Differdange*, 20h.
Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

**Echter'classic festival : Orchestre
Philharmonique du Luxembourg**,
sous la direction de Nicolas Ellis,
œuvres de Schubert, Trifolion,
Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-500.
www.trifolion.lu

Harmonie Concorde Suessem,
änner der Leedung vum Thomas Graf,
Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tél. 59 06 40.
www.artikuss.lu

Wallows, alternative rock,
Den Atelier, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

No Slide Sextet, jazz, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Festival atlântico : Dino D'Santiago,
musique du monde, Philharmonie,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Alice Cooper, rock, support:
Atomic Rocket Seeders, Rockhal, *Esch*,
20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Lüderitz, projet musical par Vincent
Fallacara, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

**Festival atlântico : Fête
cap-verdienne**, avec Roda
de Coladeira, Philharmonie,
Luxembourg, 21h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

THEATER

Schwanensee, Ballet von Scafati,
Musik von Tschaiowski,
Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Téhéran-Luxembourg, texte de
Marie-Claire Junker, mise en scène
de Tiphanie Devezin, avec Shiva
Gholamianzadeh, Théâtre national
du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30.
Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Big Mother, Thriller von Mélody
Mourey, inszeniert von Kim Langner,
Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*,
19h30. www.theater-trier.de

Der Reichskanzler von Atlantis,
von Björn SC Deigner,
inszeniert von Thorsten Köhler,
sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Stolen Ground, directed by Richard
Twyman, Théâtre des Capucins,
Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

KONTERBONT

Marché aux livres, hall sportif
Woïwer, *Differdange*, 14h - 18h.
www.stadhaus.lu

Repair Café, spécial bijoux, Lët'z
Refashion, *Luxembourg*, 14h30 - 17h30.
repaircafe.lu

**40+1: Eenavéierzeg or in Other
Words**, Liesung mat Jérôme
Quiqueret, Florence Sunnen, Nico
Helminger, Tom Nisse, Anita Gretsich,
Samuel Hamen, Elise Schmit an Lénaïc
Brulé, Kulturfabrik, *Esch*, 16h - 17h.
Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Liebe in Zeiten des Hasses,
Lesung mit Katharina Thalbach,
Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

SONNDEG, 13.10.

JUNIOR

40+1 : Scooooootch ! Avec les
nouveaux ballets du Nord-Pas
de Calais (> 2 ans), Kulturfabrik,
Esch, 11h. Tél. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu

Je suis tigre, chorégraphie et mise
en scène de Florence Bernad
(> 6 ans), Théâtre d'Esch, *Esch*,
11h (L) + 15h (F). Tél. 27 54 50 10.
www.theatre.esch.lu

**KidsCity — Architectures
Modulables**, atelier (6-9 ans),
Luxexpo - The Box, *Luxembourg*,
13h - 17h. www.thebox.lu
Org. Luca - Luxembourg Center for
Architecture.

D'Prinzessin op der Ierbes, fräi
nom Hans Christian Andersen, mam
Traffik Theater (4-8 Joer), Kulturhaus
Niederanven, *Niederanven*, 15h.
Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Eine musikalische Weltreise,
Sitzkissenkonzert (> 3 Jahre),
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 15h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

MUSEK

**CinEast: Tamara Lukasheva
Quartet**, jazz, Neimënster,
Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu

**Les dimanches du chant
grégorien : Lux Cantus**,
sous la direction d'Olga Roudakova,
abbaye Saint-Maurice, *Clervaux*, 15h.
Tél. 92 10 27. www.cube521.lu

Voir Syracuse, Michel Genson
dit et chante Bernard Dimey,
avec Patrick Riollet (piano),
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Oktubafest, rencontre autour du
tuba, avec le CMNord, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h.
Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

**Irgendwo auf der Welt -
Die Comedian Harmonists**,
Musiktheater von Jörg Daniel
Heinzmann und Thomas Winter,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 18h.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

**One Vision of Queen feat.
Marc Martel**, rock, Rockhal, *Esch*,
18h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

WAT ASS LASS 04.10. - 13.10. | EXPO



Les œuvres de Snejana Granatkina invitent d’entrer dans un monde où les rêves prennent forme. À voir à partir du 3 octobre au Aalt Stadhaus à Differdange.

Budapest Festival Orchestra, sous la direction d’Iván Fischer, avec Nikolaj Szeps-Znaider (violon), œuvres de Brahms, Philharmonie, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

THEATER

Artefacts, expérience théâtrale immersive et participative par la Cie La Spirale, Kulturfabrik, Esch, 14h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu réservation par mail à inscriptions@kulturfabrik.lu

Traumnovelle, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Christian Clauß, Luc Feit, Nora Koenig und Christiani Wetter, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Stolen Ground, directed by Richard Twyman, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Lone Wolf, directed by Anne Simonand and Isaac Bush, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Repair Café, centre culturel Paul Barblé, Strassen, 9h - 12h. Tél. 31 02 62 40-5. repaircafe.lu

40+1 : Family Sunday, brunch, jeux interactifs et installations, Kulturfabrik, Esch, 10h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Creative Days, open doors, animations, exhibitions, workshops, concerts & jam sessions, shopping spots and food trucks, 1535° Creative Hub, Differdange, 11h - 19h. Tél. 58 77 11-535. www.1535.lu Programm: 1535.lu/fr/creative-days-2024

Marché aux livres, hall sportif Woiwer, Differdange, 11h - 18h. www.stadhaus.lu

Kaffi a Kuch, Rainbow Center, Luxembourg, 14h.

40+1 : Yes, We Squatted, projection de la docufiction de la cie Eddi van Tsui, Kinosch, Esch, 15h. www.kulturfabrik.lu

EXPO

NEI
BECKERICH

Pitt Brandenburger et Tine Krumhorn : Conversations silencieuses sculptures et techniques mixtes, Millegalerie (103, Huewelerstrooss. Tél. 621 25 29 79), du 6.10 au 27.10, je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous.

DIFFERDANGE

Snejana Granatkina : Imaginarium peintures, centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), jusqu’au 19.10, lu. - sa. 10h - 18h.

DUDELANGE

Marc Henri Reckinger peintures, centre d’art Nei Liicht et centre d’art Dominique Lang (gare Dudelage-Ville), du 12.10 au 16.3.2025, me. - di. 15h - 19h. Vernissage le sa. 12.10 à 11h30.

ETTELBRUCK

Hariko-Kollektiv: Inside Out techniques mixtes, Centre des arts pluriels Ettelbruck (1, pl. Marie-

Adélaïde. Tél. 26 81 26 81), jusqu’au 22.10, lu. - sa. 14h - 20h.

FOETZ

Feiz 24 exposition collective, ancien Batiself (7, rue de l’Industrie), du 5.10 au 13.10, sa. + di. 14h à 20h. Vernissage ce ve. 4.10 à 18h.

HESPERANGE

L’art en marche 24 exposition collective, Celo (476, rte de Thionville), du 4.10 au 13.10, lu. - ve. 14h - 17h, sa. + di. 14h - 19h.

KOPSTAL

de Salon Vol. 1 exposition collective, Kulturhaus Kopstal (6, rue de Mersch), du 5.10 au 6.10, sa. + di. 11 à 20h. Vernissage ce ve. 4.10 à 18h.

LUXEMBOURG

Babel heureuse ? Plus d’une langue Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45-00), du 12.10 au 13.7.2025, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu’à 20h. La nuit des musées, le sa. 12.10 jusqu’à 1h.

Black Air œuvres d’Aldo Tambellini, Otto Piene, Ibrahim R. Ineke, Semiconductor, Ayako Kato, Max Kuiper, Lisa Slodki et Hans de Wit, Casino Luxembourg - Forum d’art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 5.10 au 5.1.2025, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu’à 21h. La nuit des musées, le sa. 12.10 jusqu’à 1h. Vernissage ce ve. 4.10 à 18h.

Boogie ein kuratorisches Experiment von Charles Rouleau und Stilbé Schroeder, Casino Luxembourg - Forum d’art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), vom 5.10. bis zum 21.4.2025, Mi., Fr. - Mo. 11h - 19h, Do. 11h - 21h. Museumsnacht am Sa., dem 12.10. bis 17h. Eröffnung an diesem Fr., dem 4.10. um 18h.

Cosima von Bonin: Songs for Gay Dogs installations textiles, sculpturales et multimédias, Musée d’art moderne Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), du 11.10 au 2.3.2025, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu’à 22h. La nuit des musées, le sa. 12.10 jusqu’à 1h. Vernissage le je. 10.10 à 19h.

Festival CinEast : United we stand photographies, Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), jusqu’au 20.10, tous les jours 10h - 18h.

Luxembourg on the Rocks Musée national d’histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), du 11.10 au 16.3.2025, me. - di. 10h - 18h,

ma. nocturne jusqu’à 20h. La nuit des musées, le sa. 12.10 jusqu’à 1h.

Marc Henri Reckinger peintures, Nationalmuseum um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), du 11.10 au 16.3.2025, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu’à 20h. La nuit des musées, le sa. 12.10 jusqu’à 1h. Vernissage le je. 10.10 à 18h.

Nika Schmitt : moth installation, Cecil’s Box (4e vitrine du Cercle Cité, rue du Curé), jusqu’au 5.1.2025, en permanence.

Preservation of traditional architecture in Cyprus Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), du 5.10 au 6.11, tous les jours 10h - 18h. Vernissage ce ve. 4.10 à 19h.

Summer Wheat : Dream Garden peintures, Zidou & Bossuyt Gallery (6, rue Saint-Ulric. Tél. 26 29 64 49), du 12.10 au 30.11, ma. - ve. 10h - 18h, sa. 11h - 17h. Vernissage le sa. 12.10 à 11h.

Tönende Tiere Biodiversitätsausstellung von Dominik Eulberg und Matthias Graff, Musée national d’histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), vom 12.10. bis zum 5.1.2025, Mi. - So. 10h - 18h, Di. bis 20h. Museumsnacht am Sa., dem 12.10 bis 1h.

METZ (F)

Jean Luc Tartarin : Faire l’image peintures, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), du 9.10 au 12.1.2025, ma. - sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h. Vernissage le ma. 8.10 à 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

Oskar Holweck - Form und Textur. Retrospektive zum 100. Geburtstag Skulpturen, Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15. Tel. 0049 681 99 64-0), vom 12.10. bis zum 5.1.2025, Di., Do. - So. 10h - 18h, Mi. 10h - 20h. Eröffnung am Fr., dem 11.10. um 19h.

Was ich anhatte ... Ausstellung zur sexualisierter Gewalt an Frauen, Rathaus, vom 7.10. bis zum 18.10., Mo. - Do. 15h - 18h, Fr. 9h - 12h. www.frauenotruf-saarland.de

VIANDEN

Ivan Radman graphiques, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32), du 7.10 au 27.10, me. 15h - 23h, ve. 15h - 24h, sa. 12h - 24h, di. 12h - 23h. Vernissage le di. 6.10 à 18h.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, *lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.*

Nationalmusée um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, *ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.*

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, *ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, *je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.*

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.*

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, *me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, *me. - di. + jours fériés 12h - 18h.*

Musée national de la Résistance et des droits humains
(place de la Résistance, Tél. 54 84 72), Esch, *me. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 19h30.*

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

LESCHT CHANCE

LUXEMBOURG

PC8
carte blanche à Éric Chenal, Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob. Tél. 42 75 55), *jusqu'au 4.10, ve. 12h - 18h, sa. 14h - 18h.*

REMERSCHEN

Andre Wendland: Arschbombe
Malerei, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), *bis zum 5.10., Fr. - So. 14h - 18h.*

STRASSEN

Visions
exposition collective du collectif d'artistes « Sixthfloor », galerie A Spiren (203, rte d'Arlon. Tél. 31 02 62 456), *jusqu'au 5.10., ve. - di. 15h - 19h.*

KINO

EXTRA

4.10. - 8.10.

Le temps du loup
A/V 2003 de Michael Haneke. Avec Isabelle Huppert, Anaïs Demoustier et Maurice Bénichou. 113'. V.o. fr. À partir de 12 ans.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Après une catastrophe, une famille tente de rejoindre sa maison de campagne. Mais celle-ci est occupée

par des inconnus qui menacent la famille et tuent le père. La mère et ses enfants s'enfuient alors et essaient de survivre, même si personne ne semble vouloir les aider.

Les contes d'Hoffman
USA 2024 von Jacques Offenbach, unter der Leitung von Marco Armiliato. Mit Erin Morley, Pretty Yende und Clémentine Margaine. 207'. Fr. O.-Ton + Ut. Live aus der Metropolitan Opera, New York.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Utopia, 5.10. um 19h.
Der Dichter Hoffmann erzählt in einer Taverne von drei gescheiterten Liebesbeziehungen. Jede seiner Geliebten symbolisiert eine andere Facette der Liebe: Olympia, eine mechanische Puppe, verkörpert die Illusion; Antonia, eine fragile Sängerin, steht für die unerfüllte Sehnsucht; Giulietta, eine Kurtisane, für die Versuchung. Hoffmann wird dabei stets von einem dämonischen Gegenspieler manipuliert, bis seine Muse Nicklausse ihn zurück zur Kunst führt.

WAT LEEFT UN?

4.10. - 8.10.

All We Imagine as Light
IND/F/NL/LUX/IT 2024 von Payal Kapadia. Mit Kani Kusruti, Divya Prabha und Chhaya Kadam. 15'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinopolis Belval, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Utopia
In Mumbai arbeitet die Krankenschwester Prahba wie wild, um so ihre schmerzhaften Erinnerungen zu verdrängen. Damit ist sie mehr oder weniger erfolgreich. Zumindest so lange, bis ein unerwartetes Geschenk ihres entfremdeten Ehemanns sie in ein emotionales Chaos stürzt.



FILMTIPP

His Three Daughters

(mes) – Trois sœurs se retrouvent au chevet d'un père qui se trouve mourant dans la chambre d'à côté. Commence alors un huit clos qui brille par sa simplicité : gardant ses distances sur le deuil en soi, le réalisateur Azazel Jacobs pose un regard franc sur l'anticipation de l'absence et les conflits entre les relations sororales. Au début retenu, « His Three Daughters » se mue en un portrait sensible, qui fait la part belle aux dialogues et aux performances intimes d'un magnifique trio d'actrices. La sortie en salles aurait bien été méritée.

Sur Netflix.



„D'Land am Schiet“ zeigt humorvoll die Herausforderungen der luxemburgischen Landwirtschaft und beleuchtet die Lebensrealität der Bauern im Wandel. Neu in fast allen Kinos.

Gemeinsam mit ihrer Mitbewohnerin Anu flieht sie an die Küste, wo ungeahnte Freiheiten locken.

D'Land am Schiet
L 2024 vum Lukas Grevis. Mat Max Thommes, Marie Jung, Jil Devresse an Alyne Fernandes. 77'. O.-Toun + Ét. Vun 12 Joer un.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus
Wéi an engem klengen Duerf d'Maskottchen, e verwölderten Hond, ëmbruecht gëtt, entzweet dat d'Awunner an eng onschëlleg Famill gëtt zum Zil vun Haass a Friemefeindlechkeet.

Joker : Folie à Deux
USA 2024 von Todd Phillips. Mit Joaquin Phoenix, Lady Gaga und Brendan Gleeson. 138'. Ab 16.
Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus
Der gescheiterte Komiker Arthur Fleck lernt während seines Aufenthalts im Arkham State Hospital mit Harley Quinn die Liebe seines Lebens kennen. Nach seiner Entlassung begeben sich die beiden auf ein romantisches und unheilvolles Abenteuer.

L'heureuse élue
F 2024 de Frank Bellocq. Avec Camille Lellouche, Lionel Erdogan et Michèle Laroque. 91'. V.o. Tout public.
Kinopolis Belval et Kirchberg
Pour soutirer de l'argent à ses parents, Benoît demande à une amie de se faire passer pour sa future femme lors d'un séjour en famille au Maroc. Mais lorsque cette dernière se désiste le jour du départ, il n'a pas d'autre choix que de proposer le rôle de sa fausse fiancée... à Fiona, son chauffeur Uber ! La jeune femme, au

tempérament impulsif et sans filtre, détonne dans la famille bourgeoise de Benoît. Entre le franc parler et les gaffes à répétition de Fiona, Benoît va avoir du mal à convaincre ses parents qu'il a trouvé l'heureuse élue...

CINÉMATHÈQUE

4.10. - 20.10.

CinEast - 17th Central and Eastern European Film Festival jusqu'au 20 octobre 2024.
Pour son 17e anniversaire, le festival CinEast est plus que jamais de retour avec un feu d'artifice durant 17 jours - cinématographique bien sûr, mais aussi musical, photographique et même gastronomique. Une fois de plus, la Cinémathèque - lieu incontournable du festival - accueillera une quarantaine de séances, pour la plupart des films de fiction récents et des courts métrages, apportant un regard curieux et diversifié sur les cinématographies, mais aussi la culture et les sociétés des pays postcommunistes d'Europe de l'Est. Informations et programme complet : cineast.lu

⬛⬛⬛ = excellent
⬛⬛ = bon
⬛ = moyen
⬜ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche : worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.

AVIS

*Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!*

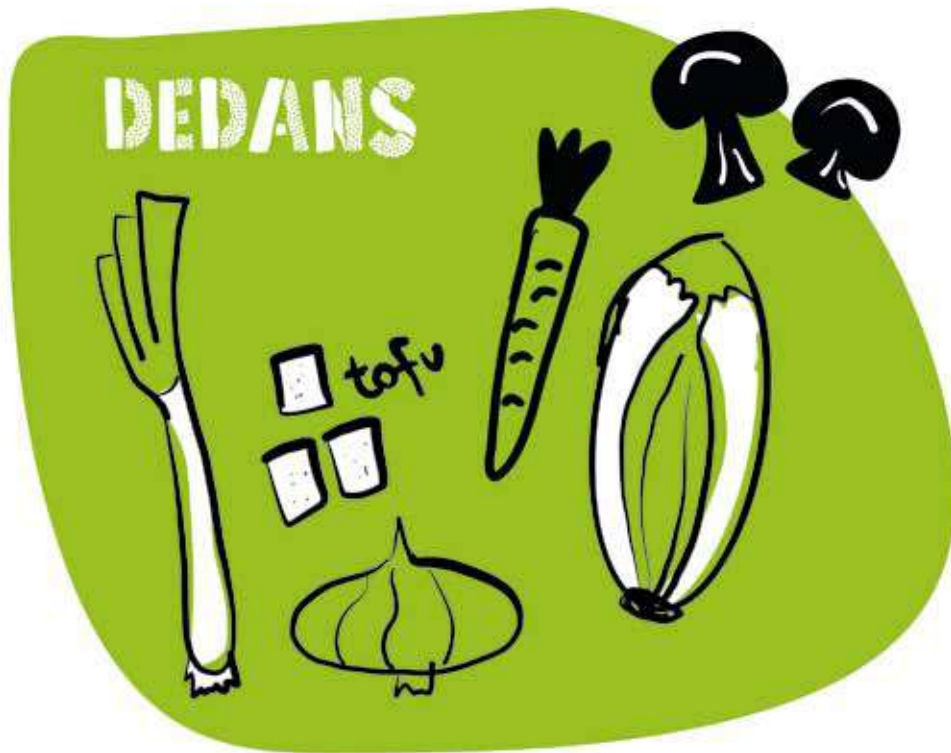
*Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF - vous avez le choix !*

woxx dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99 • abo@woxx.lu • woxx.lu



<p>Poste vacant</p> <p>Le Ministère de l'Environnement, du Climat et de la Biodiversité</p> <p>se propose d'engager avec effet immédiat ou à convenir pour</p> <p>L'Administration de la gestion de l'eau</p> <p>un directeur (m/f)</p> <p>dont les missions principales sont :</p> <ul style="list-style-type: none">• assurer la coordination et la supervision du fonctionnement et de l'organisation de l'Administration de la gestion de l'eau ;• contribuer à la mise en œuvre de la politique environnementale du gouvernement luxembourgeois et conseiller le ministre ;• développer la vision de l'Administration de la gestion de l'eau au regard des obligations actuelles et futures ;• proposer des réformes et innovations propres à moderniser le fonctionnement et le processus de gestion ;• veiller à la mise en œuvre de la stratégie de l'administration ainsi qu'à l'exécution des attributions de l'administration;• définir la politique budgétaire de l'administration ;• entretenir et intensifier le contact avec les parties prenantes luxembourgeoises et étrangères ;• assurer une communication en adéquation avec les objectifs d'une administration transparente et ouverte. <p>Le directeur (m/f) de l'Administration de la gestion de l'eau est nommé pour</p>	<p>une période de 7 ans, renouvelable. Le candidat au poste de directeur sera de nationalité luxembourgeoise et maîtrisera les langues luxembourgeoise, française, allemande et anglaise. Il sera titulaire d'un grade ou diplôme délivré par un établissement d'enseignement supérieur reconnu par l'État du siège de l'établissement et sanctionnant l'accomplissement avec succès d'un master ou de son équivalent.</p> <p>Le candidat idéal pourra se prévaloir des atouts suivants :</p> <ul style="list-style-type: none">• savoir appliquer la législation environnementale nationale et européenne, notamment celle dans les domaines de compétence de l'Administration de la gestion de l'eau ;• faire preuve de capacités managériales (stratégie, agilité, capacité à la délégation, etc) ;• connaître les principes de management public, de leadership et de la gestion du changement ;• savoir planifier et piloter la gestion stratégique des ressources humaines ;• maîtriser la gestion budgétaire, des finances et de la comptabilité publique ;• avoir des connaissances dans l'organisation et la gestion administrative des dossiers ;• maîtriser les logiciels de bureautiques ;• disposer d'une expérience professionnelle de 5 ans au moins en tant que cadre dans un contexte pertinent par rapport aux activités de l'Administration de la gestion de l'eau ;• avoir des connaissances du fonctionnement de l'administration luxembourgeoise. <p>Pour de plus amples informations, veuillez consulter la vacance de</p>	<p>poste sur GovJobs et, en cas d'intérêt, introduire votre dossier de candidature jusqu'au 4 novembre 2024 via courriel à rh@mev.etat.lu (Réf. : Directeur AGE).</p> <p>Ministère de la Mobilité et des Travaux publics</p> <p>Administration des bâtiments publics</p> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : 10 européenne ouverte</p> <p>Type de marché : travaux</p> <p>Date limite de remise des plis : 08/11/2024 10:00</p> <p>Intitulé : Travaux d'enduits à exécuter dans l'intérêt du Centre mosellan à Ehnen - réaménagement et extension.</p> <p>Description :</p> <ul style="list-style-type: none">• environ 1.200 m enduit de chaux-ciment• environ 1.100 m² enduit / badigeon à la chaux• environ 1.100 m² peinture y compris tous les travaux de préparation. <p>La durée des travaux est de 80 jours ouvrables, à débiter le 1er semestre 2025.</p> <p>Critères de sélection : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.</p> <p>Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p>	<p>Réception des plis : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>N° avis complet sur pmp.lu : 2402091</p> <p>Le Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse</p> <p>se propose d'engager pour les besoins de</p> <p>L'Institut national des langues Luxembourg</p> <p>un/une chargé/e de cours de luxembourgeois à tâche complète ou partielle et à durée indéterminée ou déterminée pour une entrée immédiate.</p> <p>Date limite de la candidature : 14 octobre 2024.</p> <p>Les personnes désireuses de postuler adresseront leur candidature à Madame la directrice de l'Institut national des langues Luxembourg par courriel à candidatures@inll.lu et par courrier à l'adresse, 21, bd de la Foire L-1528 Luxembourg.</p> <p>Pour de plus amples détails veuillez consulter la page internet de l'Institut national des langues Luxembourg sous le lien suivant : www.inll.lu</p>
---	---	---	--

GYOZZA



*A MANGER EN REGARDANT
MY NEIGHBOR TOTORO

